

# bus

#1/2008  
April

berlins universelles studentenmagazin  
in Berlin und Potsdam  
[www.unievent.de](http://www.unievent.de)



titelthema

# Vernetzt

Dossier: Verlagsbranche  
Moderne und vielseitige Karrierechancen

Polit-Podcasts  
Merkel und Co. multimedial

Biss vom Big Apple  
Berlin-Manhattan – ein Praktikumsbericht

Verlosung von

BLB-Linienfahrten [www.BERLIN LINIEN BUS.de](http://www.BERLIN LINIEN BUS.de)



MAM

## „Kl. Zi. sofort frei, kein Abstand, toller Ausblick!“

Unsere Ausrüstungsexperten wissen, worauf es bei Outdoor- und Reiseabenteuern wirklich ankommt – gerade wenn noch mehr Zeit als Geld zur Verfügung steht.

Die größte Auswahl in Berlin an Ausrüstung für Outdoor und Reise und jedes Budget.



25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 4.300 qm.

Träume leben.

**Globetrotter.de**  
**Ausrüstung**

MEINE GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG FILIALE IN BERLIN:

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz, U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz  
Montag-Freitag 10:00 bis 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 bis 20:00 Uhr  
Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de

Hamburg | Berlin | Dresden | Frankfurt | Bonn | Köln

## aktuell

- 4 Das Gold der Elite: Asta protestiert gegen FU-Preis
- 6 Regieren lernen: Neuer Masterstudiengang
- 30 Zehn Dinge: Die zwei Seiten des Internet

## karriere

- 14 Alles nur Vitamin C: Pflege dein Netzwerk
- 15 Schutz vorm Fiskus: Vorsicht beim Verdienen
- 16 Wo geht's zum Master: Keine Angst  
Wider das Vergessen: Neuer Masterstudiengang
- 17 Die Halbe-Million-Euro-Idee: Der Springer-Scoop
- 18 Jobbörse
- 19 Virtuell bewerben: Bewerbungstipps
- 20 Buch hat Zukunft: Die Verlagsbranche  
Praktikum: „Was mit Medien“

## kultur

- 21 **Ausland**  
Ein Biss vom Big Apple – Praktikum in New York
- 22 **Film**  
„Gangster sind ziemlich Spießler.“ – Christian Zübert im Gespräch • Tödliche Entscheidung • Fleisch ist mein Gemüse • Hardcover • 21 • Abgedreht • Festivals: Sehnsüchte und Verzaubert
- 24 **Medien**  
Scrubs • Die Vorahnung • Verlosungen  
„Oracular Spectacular“ von MGMT • „Unheil!“ von Übermutter • „Last Night“ von Moby • „In Ghost Colors“ von Cut Copy • „Endlich 18“ von Die Schröders • Boppin'B im Interview • Ausgehtipp: Bar jeder Vernunft und „Styles & Skills“
- 26 **Ode an ein Theater**  
Die Volksbühne kann verschrecken. Ohne fehlt etwas.
- 27 **Literatur**  
Monsieur Lambert und die Ordnung der Welt • Eine Liebe im Sechsstaktakt. • Teuermanns Schweigen • Im Namen des Schweins

## digital

- 28 **Musikalische Wellenreiter**

**Dr. Digital: Antworten auf Computerfragen**

**Hörgenüsse – Musik digital hören**

## titelthema



- 8 Sei vernetzt! Die Netzwerke sagen dir, wer du bist
- 9 Von Couch zu Couch: Couchsurfer verändern die Welt
- 10 Mit geht's besser: Mediale Unterstützung im Studium  
Der Brief ist tot: Ein Nachruf
- 11 Ich höre, also lerne ich: Vorlesungen für den MP3-Player  
Vernetztes Spielen: Die Faszination der Rollenspiele
- 12 Bundestag on Air erleben: Polit-Podcasts  
Jedem seine Community

## editorial

Gemeinsam ist man weniger allein. Allein ist man weniger gemeinsam – galt zumindest bis vor kurzem. Jetzt unterhalten wir uns mit Freunden aus aller Welt gleichzeitig, sitzen dabei aber allein vor einem elektrischen Kasten. Wir sind rund um die Welt und rund um die Uhr vernetzt.

Communitys – wie die modernen Netzwerke gern genannt werden – haben unser soziales Verhalten gründlich verändert. Grüßen heißt „posten“, umarmen wird „gruscheln“ genannt, und unsere Freunde staunen, wenn sie unsere Fotos in unseren Profiseiten entdecken. Sind diese Fotos zu privat, kann das Netzwerken die künftige Karriere verhindern. Weiß man seine Netzwerke jedoch gezielt einzusetzen, steht man bald oben auf der Karriereleiter. Dann noch schnell die Nachricht über den errungenen Job als Bulletin versenden, und alle sind glücklich.

Ob gemeinsam oder allein, Netzwerke sind wichtig. Sie haben nur neue Formen dazubekommen.

*Euerbus-Team*

## In eigener Sache

Bisher hat es uns immer viel zu lange gedauert, bis die nächste Ausgabe „bus“ bei Euch sein konnte. Deshalb gibt es jetzt drei Ausgaben pro Semester – das nächste Heft erscheint bereits am 14. Mai. Damit Du die Sekunden bis dahin zählen kannst, gewinne eine von drei tollen Sportuhren von Berliner Pilsner. Finde dazu die fünf Berliner-Pilsner-Wartburgs im Heft, und zähle die Seitenzahlen zusammen. [www.uni-event.de/verlosung](http://www.uni-event.de/verlosung)



*Damit keine Missverständnisse aufkommen, diese Abbildung zählt nicht mit.*

Notiert

Zugedrohte Studenten

Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit fand heraus, dass fast jeder dritte Student zu viel Alkohol trinkt. Tabletten- und Cannabiskonsum steigen ebenfalls an. Apotheken im Uni-Umfeld berichten von einem erhöhten Aufputschmittelabsatz in Prüfungs- und Klausurenphasen.

Semesterticket bis 2012

Der VBB und die meisten Hochschulen beschlossen die Weiterführung des Studententickets für die fast 160.000 Berliner Studenten. Der Preis soll kontinuierlich steigen: von 154 Euro im Sommersemester auf 168 Euro 2012.

Zufriedene Bachelors

Der Studienqualitätsmonitor, für den 22.000 Studenten befragt wurden, bemängelt die Praxisnähe der Uni-Lehre, den Kontakt zu den Professoren und die Qualität der Didaktik. Bachelorstudenten sind zufriedener als andere. Es gelte: „Je größer die Hochschule, desto unzufriedener die Studierenden.“

Semester nicht früher

Ab 2010/11 sollten die Semester früher beginnen: Anfang September und Anfang März. Die Hochschulen konnten sich aber nicht einigen und verschoben die Pläne. Die HU will laut ihrem neuen Vizepräsidenten Nagel eine gemeinsame Regelung aller Berliner Hochschulen. TU-Vizepräsident Steinbach will eine bundesweit einheitliche Regelung. FU-Vizepräsidentin Lehmkühl bedauert, dass man sich nicht auf die international üblichen Semesterstarts einigen konnte.

# Das Gold der Elite

Die FU ehrt Scheich Al Maktoum und findet das in Ordnung. Der FU-Asta ist empört: „Goldmedaille für Menschenrechtsverletzer!“

// Da fühlt man sich doch gleich in die Zeit der 68er zurückversetzt. Damals war es der Schah von Persien, heute ist es der Scheich aus den Vereinigten Arabischen Emiraten – Herrscher in einem diktatorischen Regime und dennoch mit Ehren von der offiziellen Politik empfangen. Die Studierenden gehen auf die Barrikaden. Damals jedenfalls. Heute schreibt der FU-Asta eine Pressemitteilung.

In dieser empört er sich darüber, dass der Premierminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Sheikh Mohammed bin Rashid Al Maktoum, am 7. Februar von der FU mit der Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet wurde. Die FU schreibt, er habe diese Auszeichnung „für die wegweisende Förderung von Wissenschaft, Bildung und Kultur in seiner Heimat und der arabischen Welt“ erhalten. Al Maktoum schlage „mutige Wege ein, um die arabische Welt auf die wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten.“

Der Asta hat sich indes bei Menschenrechtsorganisationen erkundigt. Im Jahresbericht 2007 berichtet amnesty international



Wirtschaftsminister Michael Glos: „Ihr Land ist ein Anwalt der Verständigung in der Region.“



FU-Präsident Lenzen: „Die Freie Universität Berlin ehrt heute eine Persönlichkeit, die sich in herausragender Weise um die wissenschaftliche Zukunft ihres Landes verdient gemacht hat.“



Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum: „Ich danke für die Worte, und ich danke dieser großartigen Universität. Vielen Dank, Berlin.“

Bilder: Videodokumentation der FU-Pressestelle

über Todesstrafe, Steinigung wegen Ehebruchs und Verfolgung von Menschenrechtsverteidigern in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Auf Nachfrage erklärt das FU-Präsidium, der Scheich wolle „durch eigenes Handeln gesellschaftlichen Wandel und Reformen“ anstoßen. Kein Wort über Menschenrechte.

Aber würde die Nicht-Verleihung die Menschenrechtssituation verbessern? Das glaubt selbst der Asta nicht. Es sei „anmaßend, zu glauben, dass es dann anders aussehen würde“. Dennoch seien die Fakten von amnesty „eine unheimliche Schmach für die Uni“, daher sei die Medaille sofort wieder abzuerkennen.

Die Anschuldigungen des Asta, die Vorbereitung der Ehrung sei zur Vermeidung von Protesten geheimgehalten worden, weist das Präsidium zurück: Die Medien hätten im Vorfeld ausführlich über die Verleihung berichtet.

Der Asta fordert außerdem die Mitentscheidung von Studierenden in solchen Fragen, woraufhin das Präsidium nur mitteilt: „Die Entscheidung über die Vergabe von Medaillen der Freien Universität Berlin liegt beim Präsidium.“

Felix Werdermann //

## Impressum „bus – berlins universelles studentenmagazin“

Herausgeber

SD Media Services  
Florian Diesing, Sebastian Weiß  
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin  
Tel.: 030/36 28 64 32  
eMail: bus@unievent.de

Anzeigen

Florian Diesing, Tel.: 030/36 28 64 30  
Überregional: City Medien

Vertrieb

primeline.werbemedien,  
Eigenvertrieb, Tapio Müller  
Dinamix Media GmbH

Druck

Mediaprint PerCom GmbH & Co. KG

verantwortliche Redakteure

Alexander Florin, Alexandra Zykunov

An dieser Ausgabe wirkten mit

Albrecht Noack, Aliko Nassoufis,  
Anne-Sophie Brändlin, Christiane Dohnt,  
Christopher Jestädt, Felix Werdermann,  
Holger Muster, Jeannette Gusko, Jens  
Hübner, Julia Jorch, Katharina Kühn,  
Katharina Schlothauer, Lilith Winnikes,  
Markus Blatz, Markus Breuer

Layout

Stephan Lahl  
Titelfoto: Albrecht Noack

„bus“ online

www.unievent.de

Reichweite/Auflage

kostenlose Auflage  
in Berlin und Potsdam  
33.000 (IVW IV/07)



Redaktionsschluss dieser Ausgabe

14. März 2008

Anzeigen- und Redaktionsschluss

für Ausgabe #2/2008: 25. April 2008

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung des Verlages. Bei Verlosungen ist der Rechtsweg ausgeschlossen; bei Mehreinsendungen entscheidet das Los. Es gelten die Mediadaten vom 1. Januar 2008.

Mitmachen

Du bist jung, dynamisch, flexibel, praxiserfahren, fleißig und willst dich von ganz unten hocharbeiten? – dann viel Spaß dabei. Oder möchtest du Journalismus live erleben und an Berlins größtem Studentenmagazin mitarbeiten? Du willst Ideen für Text und Bild entwickeln und gemeinsam umsetzen? – dann melde dich einfach bei uns: [mitmachen@unievent.de](mailto:mitmachen@unievent.de).



**Anzeige O<sub>2</sub> kommt nach**

**FU: Besser Lernen**

Die FU hat drei der besten eLearning-Projekte ausgezeichnet. Als Preis gibt es jeweils 3.000 Euro. Das „Argunet“ veranschaulicht Diskussionen, „Kanji Kreativ“ erleichtert das Erlernen von Japanisch, und die Vorlesung „Bioanorganische Chemie“ wurde durch besonders eindrucksvolle Multimediale Inhalte begleitet. [www.argunet.org](http://www.argunet.org)  
[www.kanjikreativ.com](http://www.kanjikreativ.com)

**FU: Solar-Uni**

Eine studentische Initiative will auf einem FU-Dach eine Photovoltaik-Anlage installieren und den Strom in das Berliner Stromnetz einspeisen. Ab 250 Euro können Studierende Anteile erwerben und so den Klimaschutz unterstützen. [www.unisolar-berlin.de](http://www.unisolar-berlin.de)

**TU: Virtuelle Bauakademie**

TU-Diplomanden haben ein digitales Modell und eine 3D-Filmanimation der ehemaligen Schinkel'schen Bauakademie hergestellt. Das Modell besteht aus über einer Million Einzelteile, dessen Herstellung über zwei Jahre in Anspruch nahm. Der „Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.“ nutzt die virtuelle Bauakademie nun als Anschauungsmaterial. [www.schinkelsche-bauakademie.de](http://www.schinkelsche-bauakademie.de)

**UP: Neuer AStA, neue Zeitung**

Seit Jahresanfang liegt das neue AStA-Magazin „Ausschuss“ an der Uni Potsdam aus oder man lädt es sich als PDF-Datei. Die erste Ausgabe berichtet über die kritisierten Belegpunkte, „Military Studies“, das PULS-Portal und andere Probleme im studentischen Alltag. Außerdem will der AStA das „Projekt einer Offenen Uni“ starten.

**TFH: Familienfreundlichste Hochschule**

Die TFH Berlin ist eine der acht Hochschulen, die das Centrum für Hochschulentwicklung für „Familie in der Hochschule“ ausgezeichnet hat. Bis 2010 erhalten sie jeweils 100.000 Euro für die Umsetzung ihrer Konzepte. [www.familie-in-der-hochschule.de](http://www.familie-in-der-hochschule.de)

**FHW: Gemeinsam für Unternehmen**

Zur verbesserten Unternehmensgründung und -nachfolge in der Region kooperiert die FHW mit der Landesbank Berlin. Gemeinsam wollen sie KMUs bei der Suche nach Nachfolgern unterstützen. Die FHW ergänzt so ihren Bachelorstudiengang „Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge“.

>Jeanette Gusko, Robert Andres<



# Regieren lernen

Ein Masterstudiengang an der Hertie School of Governance vermittelt den Merkels und Annans von Morgen die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten.

// Wie wird man Bundeskanzler? Kann man Regieren lernen wie Medizin oder BWL? Die Hertie School of Governance in Berlin meint „Ja“ und bietet einen Masterstudiengang an, der Studierende aus aller Welt für Führungspositionen in Politik und Non-Profit-Organisationen qualifiziert. Die praxisnah ausgebildeten Absolventen sind begehrte.

Das ehemalige Staatsratsgebäude am Schlossplatz 1 ragt imposant in den morgendlichen Winterhimmel. Den denkmalgeschützten Ort umweht eine Aura politischen Schwergewichts, war er doch Dreh- und Angelpunkt politischer Entscheidungen in der DDR. Wo Honecker einst Strippen zog, sitzen seit 2005 in Lese- und Studiersälen die oft zitierten „High Potentials“, denen ein Angestelltendasein nicht erstrebenswert scheint. Sie wollen Karriere machen in öffentlichen Verwaltungen sowie privaten und gemeinnützigen Organisationen wie der UNO, WHO oder Unicef.

## Im Zeichen des Wandels

„Was unsere Studenten verbindet, ist die Neigung zur Gemeinwohlorientierung und die Überzeugung, dass sich manches wandeln muss“, meint Gründungsdirektor Michael Zürn. Der komplett in englisch unterrichtete Master of Public Policy bereitet, so Zürn, die Studierenden auf die Herausforderungen einer wandelhaften, transnationalen Weltordnung vor, die den Gesetzmäßigkeiten der Globalisierung folgt. Neue politische Herausforderungen, wie Arbeitsmarktentwicklungen, Migrations- oder Umweltpolitik, verlangen innovative Lösungskonzepte, die über den Tellerrand hinausgehen. „Dafür brauchen wir nicht nur Verwalter, sondern Problemlöser, die über Fach- und Landesgrenzen hinweg Aufgaben meistern können.“

Der Studienfokus liegt neben der akademischen Ausbildung in Kernmodulen wie

Public Management auf der praxisnahen Umsetzung des theoretisch Erworbenen. Nach englisch-amerikanischem Modell soll durch Fallstudien wie die Einführung des Mautsystems Toll Collect das Credo des „Change Management“, das Organisieren von Veränderungsprozessen, verinnerlicht werden. Im Studium erworbene Fähigkeiten werden in vom „Career Service“ speziell auf den Einzelnen abgestimmten Praktika weltweit vertieft.

## Optimistisch in die Zukunft

Die Masterarbeiten der Absolventen sind ganz unterschiedlichen Interessensgebieten gewidmet. So schrieb die aus Bulgarien stammende Diana Ognyanova in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission über die Mobilität von EU-Einwohnern und die Auswirkung auf Organisations- und -transplantationen. Vacheslav Shelegeiko aus Weißrussland erörterte die Chancen und Risiken westlicher Unternehmen in Russland mit Blick auf die unsichere Rechtssituation des Landes.

Was beeindruckt bei der dargebotenen Fachkompetenz, Berufs- und Auslandserfahrung, ist die Jugend der Studierenden sowie der Lehrenden. Kaum ein Dozent ist jenseits der 40, viele der Absolventen sind späte 70er- und frühe 80er-Jahrgänge. Als private Hochschule verlangt die Hertie School of Governance für das zweijährige Masterprogramm insgesamt 20.000 Euro Studiengebühren. Viele der Studenten erhalten jedoch Stipendien aus den Fördertöpfen der Hertie-Stiftung, die mit einem Vermögen von 830 Millionen Euro eine der größten Stiftungen Deutschlands ist.

Dass großer Bedarf an den Merkels und Annans von Morgen besteht, sieht Zürn an der Jobvermittlungsquote: „Alle Absolventen haben bisher einen Job gefunden.“

Jeanette Gusko //

# Mit solider Unterstützung behalten Sie den Überblick.

Alles, was Sie jetzt brauchen:  
passgenaue Angebote für  
Gesundheit und Studium.

Beim Studieren kann schon mal das  
Gefühl aufkommen, dass alles zuviel  
wird. Die TK hat daher gezielt  
Angebote für Studenten entwickelt.

Mit [www.unikosmos.de](http://www.unikosmos.de) stellen  
wir Ihnen einen hilfreichen Online-  
begleiter für Ihren gesamten Uni-  
alltag zur Seite.

Das **TK-Ärztezentrum** ist Tag und  
Nacht für Sie telefonisch erreichbar.  
Damit Sie medizinische Auskunft  
von einem Facharzt erhalten, wenn  
Sie sie brauchen.

Auf Reisen hilft Ihnen die **TK-Auslands-  
Assistance** rund um die Uhr weiter.  
Sie nennt Ihnen zum Beispiel einen  
deutsch- oder englischsprachigen Arzt  
an Ihrem Urlaubsort.



Informieren Sie sich gebührenfrei unter  
Tel. **0800 - 422 55 85**  
Montag bis Freitag von 7 bis 22 Uhr  
oder unter  
[www.jetzt-zur-tk.de](http://www.jetzt-zur-tk.de)





Foto: Albrecht Noack

# Sei vernetzt!

Auf der Suche nach sich selbst, erkennt man den Wert der Netzwerke, in denen man sich bewegt.

// Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist. Unser Umfeld verrät viel über uns, aber nicht alles. Wenn ich aber wissen will, wer ich wirklich bin – wen frage ich dann?

Zu viele verschiedene Identitäten habe ich mir im Laufe meines Lebens zugelegt. Wenn ich vergesse, wer ich bin, schaue ich auf ein Dokument, das mich als Personal der Bundesrepublik Deutschland ausweist. Doch wer ich wirklich bin, verrät mir dieses Stück Plastik nicht – das Foto sieht mir gar nicht ähnlich. Selbst wenn ich alle Informationen, die irgendwo in Behördenschränken über mich aufbewahrt werden, zusammentrage – bin das schon Ich?

## In der realen Welt

Meine Freunde und Verwandten wissen es vielleicht. Oder meine Kommilitonen. Vielleicht auch meine Kollegen. Jeder von ihnen sollte ein Stückchen Wahrheit über mich wissen. Das Selbstbild entsteht ja in der Abgrenzung zu anderen. Es wird unterschieden nach Geschlecht, Haarfarbe, Intelligenz, Interessen, Klasse, Toleranzfähigkeit. Je nach meinen Präferenzen gehöre ich zu einigen Gruppen, ignoriere andere und wieder anderen gehöre ich ganz bewusst nicht an.

Jede Gruppe und Interessensgemeinschaft hat inzwischen ihre eigene „social community“ im Internet gegründet, wo ich Gleichgesinnte treffe. Jedes Community-Mitglied gibt sich durch die Teilnahme an ebendieser Community zu erkennen – und auf den Profelseiten noch viel mehr über sich preis. Inzwischen heißt es, dass die freiwillig bei Communitys hinterlassenen Angaben die Stasi weit in den Schatten stellen.

## In der virtuellen Welt

Wie auf einem großen Spielplatz hat jeder im Internet natürlich die tollsten Buddelförmchen, sprich die tollste Identität. Da wird viel gespielt, das gehört dazu wie seinerzeit das Cowboy- und Indianer-Spielen. Online ist die Anzahl der Personen, über deren Akzeptanz, Toleranz oder Ablehnung ich mich identifiziere, gleich noch viel größer. Dazu kommen all die spielerischen Identitäten, die ich mir im Laufe meiner Online-Karriere selbst zugelegt habe. Einige waren bewusst nicht „ich“, bei anderen musste ich auf die Diskrepanz hingewiesen werden. Das Internet ist kein guter Ort, um zu sich selbst zu finden. Man ist durch die digitalen Ichs förmlich von sich entfremdet.

Natürlich will jeder wahrgenommen, anerkannt, respektiert und geliebt werden, darüber sind sich die Forscher einig und erklären so die Begeisterung für die Online-Communitys. Jeder will kommunizieren, lieben, einer Gruppe angehören und sei es nur der Eremitenverband.

## Bei mir selbst

Ergo zeigt jeder nur seine Schokoladenseiten, ganz wie im wahren Leben. Das fällt auf, wenn man beim Telefonat mit der Mutter in den heimatlichen Dialekt zurückfällt, mit dem Chef dienstliches Hochdeutsch spricht, den Professor mit klug klingenden Floskeln beeindruckt und nur mit den Kumpels beim Bier die Zunge mal lockert. Eine lockere Zunge kann doch aber nicht das wahre Ich sein. Alle meine Identitäten – Sohn, Angestellter, Student, Kumpel – bilden erst die Gesamtidentität.

Über meine Verbindungen zu anderen Menschen in der realen und virtuellen Welt habe ich viel über mich erfahren, in gewisser Weise haben sie mich geprägt und erst zu mir gemacht. Vielleicht denken die anderen auch nur, ich sei Ich. Ich weiß es nicht, aber ich habe mich gefunden: Ich stehe gerade neben mir. *Peter Schoh //*



UMGEHÖRT

**Das virtuelle Leben I:** Nina, 20, Uni Potsdam, Geowissenschaften

**eMail check:** ein- bis zweimal täglich, je nachdem ob ich eine eMail erwarte

**Community-Frequenz:** wenn MSN mitzählt, bin ich 50 Prozent eingeloggt, wenn ich am PC bin

**Startseite:** Google

**Lieblingszeitvertreiber:** in meiner Freizeit ist der PC eigentlich aus

**Internetlos leben:** wenn die Uni nicht wäre, käme ich ohne gut klar ... etwa ein halbes Jahr

**Nervfaktor:** Werbung und Spam; dass man nicht gleich das Passende findet, sondern erst alle Sackgassen ablaufen muss



# Von Couch zu Couch

Mit Gastfreundschaft lässt sich die Welt verändern, meinen die „Couchsurfer“ – sie haben Recht.

// Ich wandere durch Auckland, die Hauptstadt von Neuseeland. Mein Rucksack drückt, es ist schwül, zu stickig für meinen Geschmack. Desorientiert blicke ich umher. Ein Mädchen tritt auf mich zu, etwas älter als ich. „You must be Chris“, sagt sie. Es ist Karen, die erste Couchsurferin, die ich treffe und gleichzeitig die erste, bei der ich übernachtete.

Couchsurfing ist eine Internet-Community, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Welt zu verändern. Die Non-Profit-Organisation möchte erreichen, dass die Menschen näher zusammenrücken und sich interkulturell verstehen – allein durch Gastfreundschaft. An Personen, die dieses Projekt unterstützen, mangelt es nicht. Mittlerweile sind eine halbe Million Menschen als Mitglieder registriert. Das Gute: Je mehr Mitglieder es werden, desto mehr hören von Couchsurfing. Ein sich selbst verstärkender Prozess.

## Jede Woche werden es mehr

Karen zeigt mir die Küche, insbesondere den Kühlschrank. „Help yourself“ ist ihr Kommentar. Sie bietet mir ein Glas kaltes Wasser und ein gemütliches Sofa zum Entspannen an. Ich hatte sie etwa eine Woche, bevor ich nach Neuseeland flog, über die Homepage kontaktiert. Ihre Antwort kam prompt, wirkte freundlich, und jetzt, wo ich ihr gegenüber sitze, ist auch die letzte Skepsis verflogen. Das Konzept funktioniert.

Die Couchsurfing-Anmeldung ist kostenlos. Man kann das Projekt unterstützen, indem man spendet oder sich verifizieren lässt, um sich mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen, doch notwendig ist das nicht. Derzeit melden sich jede Woche etwa 7.000 neue Couchsurfer an, von denen etwa jeder dritte tatsächlich ein Zimmer, eine Couch oder einen Platz für ein Zelt zur Verfügung stellt. Doch mittlerweile ist ein Schlafplatz nicht mehr das Einzige, was die

Nutzer dazu bewegt, sich miteinander in Verbindung zu setzen. Ob man sich auf einen Kaffee trifft oder es doch um die Übernachtung geht, Couchsurfer sind soziale Wesen. Hilfsbereitschaft ist ihre größte Gemeinsamkeit.

## Ein grenzenloser Trend

Karens Katze ist zahm und zeigt mir ihre Kunststücke, während wir typischerweise Makkaroni mit Käse essen. Derweil erklärt Karen, was ich mir in der Stadt unbedingt anschauen sollte und welche Reiseführerempfehlungen ignorierbar sind. Als ich mein Nachtlager einrichte, merke ich, dass die Katze ihr Geschäft auf meinem Schlafsack verrichtet hat. Meine Gastgeberin bietet mir ihr Bett als Schlafplatz an – sie sei ohnehin nicht da. Auf meine Nachfragen, ob sie das ernst meine und ob sie keine Bedenken hat, wenn ich allein in ihrer Wohnung bin, zuckt sie mit den Schultern. Sie wäre keine Couchsurferin, wenn dem so wäre. Das mit dem Bett war ernst gemeint.

Die meisten Couchsurfer sind zwischen 20 und 25 Jahre alt. Gerade junge, reisefreudige Leute nutzen die Möglichkeit der kostenlosen Unterkunft gern. Ältere Menschen, meist solche, deren Kinder das Haus verlassen haben und wo nun ein Zimmer zur Verfügung steht, haben zudem die Initiative für sich entdeckt. Die meisten Mitglieder kommen aus Nordamerika, Europa ist ebenfalls stark vertreten. Der Rest der Welt zieht nach, und mittlerweile suchen und bieten Einwohner aus 225 Ländern einen Schlafplatz.

Ich liege tatsächlich in Karens Bett, allein in ihrer Wohnung und lasse mir den Tag durch den Kopf gehen. Es ist der erste Tag in einem fremden Land, in dem ich bis vor wenigen Stunden noch niemanden kannte. Schon jetzt habe ich ein wenig Heimat gefunden.

*Christopher Jestädt //*



Foto: Albrecht Noack



UMGEHÖRT

**Das virtuelle Leben II:** Anna, 25, FU, Germanistik

**eMail check:** eigentlich nur einmal täglich, zurzeit wegen meines Praktikums häufiger

**Community-Frequenz:** nur wenn ich per eMail erfahre, dass sich etwas getan hat

**Startseite:** Berliner Zeitung, Sportseite

**Lieblingszeitvertreiber:** gute Musik suchen, Zeitung lesen, mit Freunden austauschen

**Internetlos leben:** nicht lange, weil ich es für die Uni und berufliche Pläne brauche

**Nervfaktor:** dass man verlernt, einfach Dinge per Telefon zu erledigen

>Die Umfragen stellten zusammen: Anne-Sophie Brändlin, Christiane Dohnt<

Der Brief ist tot

Seit vielen Jahrhunderten überbringt er unsere Geheimnisse und Gedanken. Der Brief brachte uns zum Lachen, zum Weinen, eventuell wurden wir auch rot und blickten uns bei der Lektüre verstoßen um, damit niemand anderes den anrühigen Inhalt lesen kann. Jetzt ist der Brief praktisch tot, und anscheinend hat keiner eine Trauerfeier organisiert. Ob er noch am Leben ist oder es sich nur um postmortale Zukunftsprognosen handelt, wenn wir erwartungsvoll in unseren Briefkasten schauen, ist ungewiss.

Denn es kam zu Vertrauensverlusten, die den Brief immer älter und überholter erscheinen ließen. Maria Stuart musste dereinst ihr Leben geben, weil ihre geheimen Briefe abgefangen und entschlüsselt wurden. In der „Welt der Amelie“ wundert es nicht, dass ein Brief mit 40 Jahren Verspätung ankommt. Enkelkinder fühlen sich genervt und überfordert, jeden Monat geblümtes Papier mit „Liebe Oma, mir geht es sehr gut, das Wetter ist gut/stürmisch/schön/schlecht“ und ausführlicher Schilderung der schulischen Lernfortschritte zu beschreiben. Bei der eMail gäbe es da wenigstens die Copy-Paste-Möglichkeit.

Mit ihrem Preisvorteil und der schnellen Übertragung schubst die eMail den Brief in die Vergessenheit. Die Institution Post ist dem Untergang geweiht, sträubt sich aber noch, ihr Ende zu akzeptieren. Trauerten die Kinogänger dereinst mit Joan Fontaine in „Brief einer Unbekannten“, so hoffen heute die Zuschauerinnen mit Meg Ryan auf eine „eMail für dich“. Die Gegenwart heißt eMail, Briefe gehören der Vergangenheit an, und Briefmarkensammler sind sonderliche Menschen.

Rechnungen und Kontoauszüge lesen wir online. Aber was ist ein Kontoauszug wert, den man nicht wutentbrannt zerreißen kann? Spürt man die gleiche Befriedigung, wenn man auf „Ausloggen“ klickt wie beim gekonnten Wurf des Einschreibens in den Papierkorb?

Der Brief ist ein Ort des Vertrauens. Niemand geht auf die Barrikaden, wenn herauskommt, dass ein Community-Betreiber wie StudiVZ alle Nachrichten speichert. Was ist schon das Mailgeheimnis? Doch wie wäre die Reaktion, wenn alle Briefe gelesen oder kopiert würden? Das Briefgeheimnis ist – was in einer säkularen Demokratie sonst nicht so gern gesehen wird – heilig. Wenn der Brief also noch leben sollte: Rettet ihn!

>Katharina Kühn<

# Mit geht's besser

Warum man mit medialer Unterstützung besser lernt, Zettel und Stift für Studenten aber trotzdem unverzichtbar sind.



// Unsere Gesellschaft ist gespalten. Die einen leben im digitalen Zeitalter, die anderen haben von „Netz und Maus“ nur eine vage Ahnung. Wie Studenten den Computer optimal in ihren Alltag einbringen, wollten wir

von Dr. Heike Schaumburg wissen. Sie lehrt als pädagogische Psychologin am Institut für Erziehungswissenschaften der HU und forscht unter anderem zum Einsatz neuer Medien an Schulen.

## Welche Kompetenzen werden beim Einsatz von Computer und Co. geschult?

Als Anwender lerne ich, mit Programmen umzugehen, Informationen zu bewerten und aufzubereiten, um zum Beispiel Hand-outs oder Präsentationen zu gestalten. Außerdem kann das Arbeiten und Lernen am Computer dabei unterstützen, Lerninhalte besser zu veranschaulichen und sich aktiver mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen. Je nach Studienrichtung können unterschiedliche Wege gefunden werden. In der Medizin werden zum Beispiel 3D-Grafiken genutzt, um ein besseres Verständnis für den Aufbau von Organen und Körperteilen zu bekommen. In den Geisteswissenschaften ist durch digitale Archive der Zugang zu Literatur und Bildmaterial verbessert.

## Computer sind zum Studieren also unverzichtbar?

Häufig geht es auch ohne Computer besser. Studenten sollten nicht darauf verzichten, sich in Lerngruppen zu treffen, Referate gemeinsam auszuarbeiten und sich von Mensch zu Mensch auszutauschen. Das schult soziale Kompetenzen, die beim eMail-Schreiben zu kurz kommen. Längere Texte sollte man nicht am Bildschirm lesen, denn das strengt auf Dauer sehr an.

## Wie ist der Rechner im Uni-Alltag am sinnvollsten einsetzbar?

Es ist sinnvoll, den Computer zum Recherchieren und zur Informationsaufbereitung zu nutzen. So kommt eine gewisse Ordnung in die Unterlagen. Mit einem Bibliographieprogramm oder sinnvoller Dateistruktur kann man schnell und effektiv auf wichtige Daten zugreifen. Natürlich sollte man, vorausgesetzt es gibt entsprechende Angebote, die Lernplattformen der Universitäten nutzen, um schnell an Vorlesungsskripte zu kommen oder sich über ein Diskussionsforum mit anderen Studenten auszutauschen.

## Ist es praktisch, den Laptop in Veranstaltungen zu verwenden?

In Vorlesungen oder Seminaren mit dem Laptop zu arbeiten, ist nur dann angebracht, wenn man das Zehn-Finger-Schreiben beherrscht, sich also komplett auf die Vorlesung konzentrieren kann. Außerdem hat es einen Lerneffekt, wenn man Mitschriften noch einmal sauber und verständlich abschreibt, denn man setzt sich dabei erneut mit dem Stoff auseinander.

## Was sollten die Universitäten an ihrem medialen Angebot verbessern?

Das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Lernplattformen sind zwar vorhanden, was eine große Erleichterung für das Bereitstellen von Informationen ist. Allerdings werden viele der Möglichkeiten oft nicht hinreichend genutzt. Auch die Ausstattung mit W-Lan ist ein positives Zeichen. Ausbaubar ist aber in einigen Fächern der Zugang zu Forschungsliteratur im Netz.

## Wie wird sich der Stellenwert des Computers an Universitäten entwickeln?

Ich denke, dass das Notebook irgendwann durch ein mobiles Gerät ersetzt wird, das keine Festplatte hat. So muss ich nicht ständig meine ganzen Daten mit mir herumtragen. Vorstellbar wäre auch ein Gerät, das man auf Handygröße zusammenfalten und wie einen Laptop benutzen kann. Die Zukunft der Informationsbeschaffung und Datensicherung liegt auf jeden Fall im Netz.

Das Interview führte Christiane Dohnt.//



UMGEHÖRT

## Das virtuelle Leben III: Stefan, 28

- eMailcheck:** maximal einmal täglich
- Community-Frequenz:** einmal im Quartal
- Startseite:** die HU wegen meiner Freundin
- Lieblingszeitvertreiber:** auf Billardseiten chatten
- Internetlos leben:** zwei Tage
- Nervfaktor:** dass alles so langsam ist und die viele Werbung

# Ich höre, also lerne ich



Foto: Albrecht Noack

Sportmanagement über Politik bis zu Informatik. Das Problem, wie bei allem, was mit Uni und Internet zu tun hat: Zehn Unis haben fünfzehn verschiedene Wege, Online-Vorlesungen bereitzustellen. Mal wird die Vorlesung an sich ins Netz gestellt, mal nur begleitendes Material. Es gibt Vorlesungen, die man nur nach Anmeldung und Zugangscode herunterladen kann, oder frei zugängliche Vorlesungen auf den Uni-Homepages, auf iTunes oder sogar im „Zweiten Leben“. Die Universität Hamburg beispielsweise

Via Podcast und MP3-Player ist das Lernen ortsunabhängig. Zahlreiche Universitäten bieten ihre Vorlesungen kostenlos zum Download an.

// Es gibt Tätigkeiten, die den IQ negativ beeinflussen können: Germany's-Next-Topmodel-Anschauen, Den-Kopf-gegen-die-Wand-Ramen oder Ins-Discount-Fitness-Center-Gehen. Zumindest in einem Fall weiß ich jetzt Abhilfe. Damit ich im Fitness-Studio nicht das Gefühl habe, meine Gehirnzellen begehen im Nebel aus Testosteron, Sagrotan und Billigdeo reihenweise Selbstmord, höre ich beim Beinpressen, Armdrücken und Rumpfbeugen jetzt „Sozialpsychologie“ von Professor Keltner aus Berkeley auf meinem MP3-Player.

Dank der Erfindung des Vorlesungs-Podcasts kann sich jeder Mensch mit einem Internetanschluss Vorlesungen anhören, für die andere Studenten viel Geld bezahlen, wenn es sich beispielsweise um die Vorlesung an einer amerikanischen Elite-Uni handelt. Das Angebot an kostenlosen Vorlesungen bei iTunes ist bunt: Überwiegend US-Unis – darunter Yale, Berkeley und Stanford – stellen Audio- und Videodateien ihrer Veranstaltungen ins Netz.

Einige deutsche Hochschulen ziehen nach. Bei iTunes oder auf diversen Podcast-Portalen findet man Vorlesungen, angefangen bei

lässt auf ihrem Second-Life-Campus das muskelbepackte, animierte Alter Ego eines italienischen Gastredners über Sportevent-Management referieren.

Die Professionalität der Podcasts geht ebenfalls weit auseinander. Einige sind verspielt (wie bei Second Life), andere schlicht (durch Einblenden von Folien), viele holprig („Ist das Mikro auch wirklich an? Ja? Aber da leuchtet so ein grünes Lämpchen ...“). In ein paar vereinzelt Fällen kann man Begleitmaterial wie Reader oder Literaturlisten an der gleichen Stelle finden, in den meisten Fällen scheint der Podcast allerdings für diejenigen Studenten gedacht zu sein, die die Veranstaltung offiziell belegen und somit bereits Zugang zu relevanten Lehrmaterialien haben.

Ob sich die Online-Vorlesung als neue Lernform etabliert, wird sich zeigen. Und auch, ob vom Vortrag mehr hängen bleibt, wenn man ihn in der S-Bahn, beim Sonnen im Park oder auf dem Laufband hört.

[www.podcampus.de](http://www.podcampus.de),  
[www.world-lecture-project.org](http://www.world-lecture-project.org)  
Julia Jorch //

## Vernetztes Spielen

Neulich war ich wieder auf einem Forentreffen. Es war das erste nach dem Eigentümerwechsel und der Umbenennung des Forums in Tanelorn.net. Doch selbst der neue Veranstaltungsort konnte an dem vertrauten Gefühl wenig ändern, alte Bekannte wiederzutreffen. Doch gab es auch wie immer neue Menschen kennenzulernen.

Vor fast 15 Jahren hatte mich ein Mitschüler gefragt, ob ich nicht Lust hätte, bei einem Rollenspiel mitzuspielen. Er wollte sich seine eigene Gruppe aufbauen. Da wir anderen Neulinge waren, übernahm er die Rolle des Spielleiters und führte uns als Erzähler durch die Geschichten. Auch stellte er die Umwelt dar und verkörperte die Personen, mit denen unsere Charaktere interagierten. An uns lag es, den Charakteren die nötige Persönlichkeit und Eigenheiten zu verleihen, um die Geschichte mit der Dynamik zu erfüllen, die Bücher, Filme und Computerspiele in ihrer Festgeschriebenheit nie erreichen können. Gerade die unvorhersehbaren Wendungen, die das Improvisationstalent des Spielleiters fordern, lassen ein Rollenspiel für alle Beteiligten zu einem spannenden und aufregenden Erlebnis werden. Der Fall der Würfel bestimmt den Ausgang des Geschehens.

So verbinden Rollenspiele die Elemente des gemeinsamen Geschichtenerzählens mit Regeln zur Simulation von Situationen und dem Flair eines Spielabends. Dabei wird jedes Genre bedient, von Fantasy à la Tolkien oder Horror nach H. P. Lovecraft bis zu Science-Fiction oder Piratenabenteuer.

Beim Abschied von meiner ersten Gruppe brach auf tragische Weise eine Welt zusammen, aber wir haben alle neue Rollenspielewelten gefunden. Mit jedem Umzug oder beim Wegfall von Mitspielern musste man sich neue Leute suchen. Einige Bekanntschaften und Freundschaften wahren bis heute.

Das spürt man bei den Forentreffen, die jedes Jahr alle zusammenbringen. Rollenspiele werden nicht von blässhäftigen, verpickelten, männlichen Computerfreaks ohne jegliche Sozialkompetenz gespielt. Viel mehr bringt es Menschen von 14 bis über 40, vom Schüler bis zum Doktor, vom Radikalinski bis zum Spießier an einen Tisch. So wundert es nicht, dass im Forum auch „artfremde“ Fragen eine Antwort finden – irgendeiner weiß immer was dazu. Sei es eine Frage zu Computern, Soziologie, Mathematik, Layout oder Geschichte, die dann gleich diskutiert werden kann. >Markus Raab<



UMGEHÖRT

**Das virtuelle Leben IV:** Jessica, 24, HU, Philosophie  
**eMailcheck:** mindestens dreimal täglich  
**Community-Frequenz:** eher selten  
**Startseite:** Arcor, war so eingestellt  
**Lieblingszeitvertreiber:** googeln, Youtube-Videos  
**Internetlos leben:** nicht lange, nach einer Woche werde ich nervös  
**Nervfaktor:** Seiten, die Infos versprechen, aber keine bieten

Jedem seine Community

**asmalworld.net:** Exklusive Eliteseite, Beitritt nur mit Einladung.

**care-and-click.org:** Hilfe beim Umweltschutz – man befolgt gemeinsam umweltfreundliche Regeln.

**dontdatehimgirl.com:** Frauen plaudern über Liebes(miss)erfolge.

**facebook.com:** Das schlichtere Pendant zu Myspace, 64 Millionen Mitglieder.

**fickenvz.de:** Monothematisches Zusammenfinden.

**flickr.com:** „Zeigt her eure Fotos“ – 7 Millionen Mitglieder spielen mit.

**gayromeo.de:** Das „schwule Einwohnermeldeamt“, auch für Bi-, Trans- und Anderssexuelle oder Unentschlossene.

**grosseleute.de:** Plattform und Tipps für Zugroßgeratene.

**IgoUgo.de:** Tausende Hotel-, Autovermietungs-, Wegbeschreibungen – für den perfekten Urlaub.

**myonid.de:** Gemeinsamer Versuch, die Peinlichkeiten zu vertuschen, die du anderswo hinterlassen hast.

**myporn.de:** Für Seitensprung-, Bilder- oder Videosucher.

**myspace.com:** 180 Millionen Mitglieder können nicht irren; verantwortlich für Musikerfolge wie „Arctic Monkeys“ oder „Colbie Caillat“.

**lesurefoxx.de:** Freizeitideen für Couchpotatoes werden ausprobiert und bewertet.

**poppen.de:** Der Name hält, was er verspricht – oder man plaudert einfach.

**reklabox.com:** Stiftung Warentest selbstgemacht – gemeinsam über Produkte meckern.

**schwarze-karte.de:** Wer die schwarze Kreditkarte hat oder haben könnte, darf rein.

**spossi.p.com:** Sportgerüchte kommentieren, bewerten und weiter verschicken.

**studifragen.net:** Antworten auf alle Fragen zum Studium – so lange sich jemand findet, der die Antwort kennt.

# Bundestag on Air erleben

Wenn Politik und Musik zusammentreffen, entsteht etwas Neues: ein Polit-Podcast. Wir haben uns umgeschaut.

// Der gemeine Student hat meist keinen Großbildfernseher, aber dafür einen Computer mit Internetanschluss. Wenn das abendliche „Event-Movie“ auf dem studentischen Niedlich-TV-Gerät seine Inhaltsleere nicht mehr durch Größe kompensieren kann, begibt sich der Student auf die Suche nach wahren Inhalten und wird dabei im Internet mehr als fündig. Jetzt gibt es keine Ausrede für Politikverdrossenheit mehr, denn über ihre Internetseiten sind alle Parteien mehr als eindeutig unterscheidbar. Auch bieten sie informative Podcasts an, was die Inhaltssuche mit dem Unterhaltungsbedürfnis kombiniert. Schnell den Mais in der Pfanne zum Ploppen bringen, und der amüsante Gernsehabend ist eröffnet.

## Beruhigend

Der wichtigste Politik-Podcast Deutschlands ist die wöchentliche Ansprache der **Kanzlerin**, die moderne Sonntagsrede. Der Vorspann zeigt Berlin und das Kanzleramt, rote, gelbe und schwarze Kästen durchschweben das Bild. Dann kommt die Kanzlerin zu Wort. Bei Afghanistan-Einsatz oder Steuerhinterziehung beruhigt die ewig optimistisch bleibende Kanzlerin ihre Zuschauer, dass alles schon irgendwie klappen wird. Wir sind beruhigt. Der Podcast soll auch beruhigen und ist zurückhaltend als sprechendes Foto inszeniert. „Die Bundeskanzlerin: Podcast“ ist nicht der Partyknaller, aber in fünf Minuten sinniert Angie sehr angenehm über aktuelle Themen.

„**SPD:vision**“ gibt Hoffnung auf weiteren Zukunftsoptimismus. Wer Antworten auf „Ihre Frage an Kurt Beck“ sucht, wird vom SPD-Portal auf Youtube weitergeleitet. Einige SPD-Botschaften besitzen sogar Untertitel – so können wir die Vorlesungen auch mitlesen. Die Nummer eins unter Kurts Ansprachen ist die Aufforderung zum Videowettbewerb „Gute Arbeit“. Fortlaufende Musik im Hintergrund lässt das Ganze wie eine euphorisch-lustige Radiosendungen wirken, ver-

leibt aber die nötige Dynamik, was den Mangel an Geschehen ausgleicht. Übrigens lobt die SPD 3.000 Euro für gute Arbeits-Videos aus.

Die **Grüne Jugend** verzichtet auf Video, aber ihr MP3-Podcast „grün, jung, stachelig“ lohnt sich. Die Sprecher sind sympathisch und die Themen für junge Wähler aufbereitet. Also Augen schließen und lauschen, was die Grünen zu Klimakonferenz oder Datenschutz zu sagen haben. Allerdings leidet die Aktualität unter dem Fehlen von Beiträgen nach 2007.

## Vielfältig

Die **Linkspartei** zeigt sich mit dem Video-Podcast „Hier spricht die Opposition“. Mit der angebotenen Dateivielzahl findet jeder Computerbesitzer etwas passendes – niemand muss auf die Botschaft verzichten. Die dynamisch-peppige Vorspannmusik lässt Großes erwarten. Oskar, Gregor und andere Politiker geben uns Einblick in ihre Gedanken – auch hier hat der Zuschauer die Qual der Wahl. Welchen man auch wählt, im Hintergrund sieht man eh immer dieselben Statisten vorbeilaufen.

Die **FDP** hat viele Politiker, die wohl nichts gegen eine Schauspielkarriere hätten. Diesen Eindruck vermittelt jedenfalls die Miniatur-Videothek auf [www.tv-liberal.de](http://www.tv-liberal.de). Die wahre Perle der Video-Podcasts ist „Fricke & Solms“ mit dem Vorsitzenden des Bundestags-Haushaltsausschusses Otto Fricke und dem finanzpolitische FDP-Sprecher Dr. Hermann Otto Solms. Drei Kameraperspektiven, Zooms und das Schauspiel-



UMGEHÖRT

**Das virtuelle Leben V:** Michael, 24

**eMailcheck:** zwei mal täglich

**Community-Frequenz:** ein- bis zweimal pro Woche

**Startseite:** Google

**Lieblingszeitvertreiber:** Zeitung lesen, Onlineaktion

**Internetlos leben:** nach drei bis vier Tagen muss ich eMails abrufen

**Nervfaktor:** wenn es nicht richtig funktioniert, Pop-up-Fenster, Spam und Phishing



Foto: Albrecht Noack

**studivz.net:** Studenten aller Länder, kommt zusammen!

**toonsup.com:** Comi cliebende und Comi - czeichnende präsentieren ihre Kunst.

**topiczoo.com:** Hier bündelt ihr all eure virtuellen Identitäten auf einem einzigen Profil.

**web2nuli.de:** Finde die Community, die zu dir passt – die Auswahl ist groß.

**xing.com:** Business-Networking mit 2,6 Millionen Usern.

**zankapfel.de:** „Anger Management“ ganz anders – streite mit jedem über alles, hemmungslös und ohne blaue Augen.

**zimmerschau.de:** Zeig dein Zimmer und hol dir Kritik, Bewertungspunkte und Tapetenvorschläge.

Die Mitgliedschaft ist meist kosten- los. Manche Communitys haben „Premi um- tgliedschaften“, die Geld kosten. Ob sie es wert sind – finde es heraus!  
>Zusammenstellung: Alexandra Zykunov<

talent der Hauptdarsteller machen den Podcast zum Genuss, unabhängig von der politischen Auffassung des Zuschauers. Im partiell lockeren Gespräch wird die große Politik diskutiert und mit einem Witz zum Schluss gekrönt. Das macht es zum Podcast-Tipp. *Katharina Kühn //*

Zum Nachsehen und -hören:

[www.bundeskanzlerin.de](http://www.bundeskanzlerin.de)  
[de.youtube.com/spdvision](http://de.youtube.com/spdvision)  
[www.gruene-jugend.de/podcast](http://www.gruene-jugend.de/podcast)  
[www.linksfraktion.de/podcast.php](http://www.linksfraktion.de/podcast.php)  
[www.tv-liberal.de](http://www.tv-liberal.de)



## Die Krankenkasse mit dem **SMILE-Effekt\***

\* Stressfrei für Studenten: Mit Call-Back-Service, 24h Gesundheits-Telefon und 24h Internet-Filiale.  
(0800) 255 44 33 • [www.SMILE-Effekt.de](http://www.SMILE-Effekt.de)

**CITYBKK**  
Ich bin versicherter!

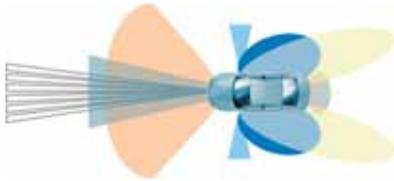
Sie sind **Student(in) der Informatik, Physik, Elektrotechnik oder Mathematik** und suchen eine Stelle als Studentischer Mitarbeiter (60 bzw. 80 Stunden / Monat) im attraktiven Umfeld der Automobil-Branche.

**Wozu Sie mit Ihren Fähigkeiten gebraucht werden:**

- Bearbeiten eines Themengebietes aus dem Bereichameratechnik/Bildverarbeitung zur Fahrzeugumfelderfassung/Fahrerassistenzsystemen,
- Stereo Bildverarbeitung/Kalibrierung,
- Realisierung einer Erkennung von Objekten/Hindernissen (Segmentierung, Klassifikation),
- Echtzeit-Verfolgung der detektierten Objekte sowie Ermittlung ihrer Position und Geschwindigkeit (Tracking).

**Was Sie mitbringen sollten:**

- abgeschlossenes Grundstudium,
- Bereitschaft, sich in neue Technologien/Grundlagen einzuarbeiten,
- erste nachweisbare Erfahrungen im Bereich Signalverarbeitung, idealer Weise auf dem Gebiet der Bildverarbeitung,
- idealer Weise Grundkenntnisse der Programmiersprache C / C++,
- Einsatzfreude, Kontaktstärke, Teamfähigkeit.



Sie sind **Student(in) der Informatik, Mathematik, BWL** und suchen eine Stelle als Studentischer Mitarbeiter (60 bzw. 80 Stunden / Monat) bzw. als Praktikant im attraktiven Umfeld der Automobil-Branche.

**Wozu Sie mit Ihren Fähigkeiten gebraucht werden:**

- Aufbau und Weiterführung einer Access Datenbank im Bereich Patentwesen
- Tätigkeiten im administrativen Bereich

**Was Sie mitbringen sollten:**

- abgeschlossenes Grundstudium
- Bereitschaft, sich in neue Themengebiete einzuarbeiten
- Kenntnisse Programmierung VBA
- Kenntnisse Datenbanken
- Kenntnisse MS Office (Access, Excel)
- Einsatzfreude, Kontaktstärke, strukturierte Arbeitsweise und Teamfähigkeit.

**Was wir Ihnen bieten:**

- interessante und schöpferische Tätigkeit in einem kreativen Entwicklerteam,
- Themenvergabe und Betreuung der Diplomarbeit,
- attraktive Vergütung.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung unter Angabe des Betreffs „Studentischer Mitarbeiter“ bzw. „Studentischer Mitarbeiter Datenbank“ an Frau Karin Mattern, HAGL-Bewerbung@hella.com oder unten genannte Adresse.



# Alles nur Vitamin C

Früher war Vitamin B entscheidend. Heute zählen die „Connections“. Networking ist die Tugend der Neuzeit.

// Jeder kennt Geschichten von Freunden, die Praktikum oder Job über Bekannte oder Verwandte bekommen haben. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung stellte fest, dass die Jobsuche über persönliche Kontakte bis zu 85 Prozent erfolgreich ist. Die Erfolgsquote von Inseraten liegt dagegen nur knapp über 50 Prozent. Der Aufbau und die Pflege eines beruflichen und sozialen Netzwerks kann sich also für jedermann auszahlen.

## Kenne dein Netzwerk

Jeder von uns ist in unterschiedliche soziale Netzwerke eingebunden, in denen sich Verwandte, Freunde, Nachbarn, deren Familien, Vereinskameraden, ehemalige und aktuelle Kollegen oder Kommilitonen befinden. Diese Beteiligten kennen sich meist nicht einmal, doch mit dir als Bindeglied könnten sie voneinander profitieren. Der deutsche Durchschnittsbürger kennt laut dem Sozialwissenschaftler Harro Kähler mehr als tausend Personen über mehrere Ecken. Der amerikanische Psychologe Stanley Milgram errechnete, dass jeder Erdenbürger über eine Kette von maximal sechs Menschen jeden anderen erreichen kann.

Also brauchen wir nur unsere Verbindungen richtig zu nutzen. „Networking“ verspricht eine erfolgreiche Strategie zu sein. Doch häufig unterschätzen wir die Beziehungen zu entfernten Bekannten. Wir gehen davon aus, dass es im Wesentlichen auf unsere Familie und Freunde ankommt. Doch der amerikanische Soziologe Mark Granovetter stellte fest, dass unsere starken Beziehungen zwar unsere Tränen trocknen,

wir über schwache Beziehungen hingegen oftmals einen neuen Job bekommen.

Meist verfügen die Nahestehenden über ein zu ähnliches

Netzwerk und kennen vorwiegend Leute, die wir selbst bereits kennen. Bekanntschaften über mehrere Ecken können uns jedoch mit Menschen und Wissen in anderen Netzwerken verbinden. Doch je weitläufiger das Netzwerk, desto wichtiger ist auch die Pflege.

## Kompetenz und Sympathie

Je näher uns die Personen stehen, desto wichtiger sind Sympathie und gemeinsame Interessen. Kompetenz, Fachkenntnis oder wiederum Beziehungen sind ebenfalls relevante Kriterien für Personen, die in unser Netzwerk gehören. Networking bezieht sich nicht auf die Personen, die wir sowieso regelmäßig sehen, sondern ist die Kunst, bei möglichst vielen Personen im Gedächtnis abgespeichert zu sein – und selbst ebenfalls möglichst viele Personen zu kennen. Dabei geht es nicht nur um die Dicke des Adressbuchs, sondern darum, Personen zu kennen, die das Netzwerk bereichern, von denen wir und die von uns profitieren. Der richtig gute Netzwerker lässt es sein Netzwerk nie spüren, dass es vorrangig aus pragmatischen Gründen besteht; „Suche dir Freunde, bevor du sie brauchst“, klingt brutal, ist aber das zweckmäßige Motto der Netzwerker.

Niemand bekommt nur aus Sympathie einen Job, umso wichtiger ist es, die Kompetenzen anderer zu kennen und die eigenen mitzuteilen zu können. Mit etwas Glück können Netzwerke zahlreiche Türen öffnen. Durchgehen müssen wir aber selbst, und dabei dürfen wir weder uns noch unser Netzwerk blamieren.

Lilith Winnikes //

# Schutz vorm Fiskus

Wer mit Arbeit Geld verdient, ist steuerpflichtig. Studenten profitieren von zahlreichen Sonderregelungen.

// Studenten sind beliebte Arbeitskräfte: Ob Kellner, Zeitungsausträger oder Kassierer, ein Student kostet den Chef weit weniger als ein normaler Angestellter. Auch für den angehenden Akademiker lohnt sich ein Studentenjob: Von den meisten Abgaben ist man als Student befreit – wenn man einige Regeln beachtet.

## Ohne Abgaben

Thomas studiert Theatertechnik an der TFH. Nebenbei arbeitet er in einem Restaurant als Kellner. Sein Aushilfsjob bringt ihm 400 Euro im Monat ein. Bei diesem sogenannten Minijob zahlt sein Arbeitgeber einen pauschalen Betrag an das Finanzamt. Somit hat Thomas keine Abzüge bei seinem Gehalt. Wer mehr als 400 Euro monatlich verdient, muss nicht gleich etwas an den Fiskus zahlen. Bis zu dem Grundfreibetrag von 7.664 Euro pro Jahr fallen nämlich keine Steuern an. Liegt das Jahreseinkommen darüber, kann es dennoch mit ein paar Sonderregelungen unter den Freibetrag heruntergerechnet und so Steuern gespart werden.

Ein Beispiel sind die sogenannten Werbungskosten. Diese Pauschale in Höhe von 920 Euro kann sich jeder Arbeitnehmer als Ausgaben für seinen Job anrechnen lassen – egal wie hoch die Kosten tatsächlich sind. Damit bleibt auch ein 60-Stunden-Job an der Uni steuerfrei. Marius Pöthe,

im Personalrat der studentisch Beschäftigten an der TU Berlin, rechnet vor: „Laut Tarifvertrag verdient ein Student an der Uni 10,98 Euro die Stunde. Bei 60 Stunden im Monat sind das gut 7.900 Euro im Jahr“ und damit fast 240 Euro über dem Grundfreibetrag, weshalb Steuern gezahlt werden müssten. Die 920 Euro Werbungskosten dürfen aber generell abgezogen werden, sodass man in dem Fall mit 6.980 Euro wieder unter der Besteuerungsgrenze liegt.

## Spar-Tipps

Bei Peter reichen jedoch auch die Werbekosten nicht mehr aus, sich unter den Freibetrag zu rechnen: Er arbeitet bei einer großen Softwarefirma als Werkstudent und verdient gut: Im Jahr kommt er auf 9.000 Euro. Doch auch er zahlt keine Steuern. Peter nutzt die Möglichkeit, Sonderausgaben für sein Studium geltend zu machen. „Ausgaben für die eigene Berufsausbildung ohne Ausbildungsverhältnis – also im Rahmen eines Studiums – sind bis zu 4.000 Euro im Kalenderjahr abziehbar“ erklärt Nico Scholz. Der Steuerberater aus Rottweil arbeitet mit dem Projekt [www.steuerberaterempfehlung.de](http://www.steuerberaterempfehlung.de) zusammen. Auf der Internetseite werden regelmäßige Steuertipps für Studenten veröffentlicht.

Wer ohne Steuerkarte arbeitet und Rechnungen ausstellt, ist freiberuflich oder selbstständig tätig. In diesem Fall muss man sich selbst um die Besteuerung kümmern und braucht eine Steuernummer vom Finanzamt. Je nach Verdienst kommen neben der Einkommensteuer noch Umsatz- und Gewerbesteuer hinzu. Die Grenzen von 16.620 Euro bzw. 25.000 Euro Jahresumsatz werden bei einer studienbegleitenden Tätigkeit selten erreicht, trotzdem sollte man sich kompetent beraten lassen. Generell empfiehlt es sich, möglichst für alle Ausgaben Quittungen zu sammeln, um bei der Steuererklärung seinen Gewinn drücken zu können und Steuern zu sparen.

Beim Steuer-Sparen sollten Studenten aber eines nicht aus den Augen lassen: Wessen Eltern noch Kindergeld beziehen, der sollte genau rechnen. Zwar gibt es beim Kindergeld einen Freibetrag, der mit 7.680 Euro sogar etwas über dem Steuerfreibetrag liegt. Anders als bei den Steuern – die nur für die Differenz zum Freibetrag berechnet werden – fällt der Kindergeldanspruch komplett weg, wenn auch nur ein Cent über dem Freibetrag verdient wird. Auch beim Kindergeld lassen sich zwar Werbungskosten anrechnen. Wer sich dabei verrechnet, beschert seinen Eltern jedoch im schlimmsten Fall die Rückzahlung des Kindergeldes für ein ganzes Jahr.

[www.steuerberaterempfehlung.de](http://www.steuerberaterempfehlung.de)  
Jens Hübner //

## Notiert

### Der Osten setzt auf Frauenthefs

Nur 16 Prozent der Chefesessel werden von Frauen besetzt, stellte die Databyte GmbH bei ihrer Untersuchung von rund 800.000 Unternehmen fest. In sechs Prozent der Betriebe teilen sich Frauen und Männer die Verantwortung. Doch diese hätten überdurchschnittliche Umsätze. In der Bundesländerliste belegt Berlins 17-Prozent-Frauenquote einen vorderen Platz. Chemnitz, Leipzig, und Dresden liegen ebenfalls über dem Durchschnitt, während die Frauenquoten in Bremen, Kiel, Düsseldorf und Lübeck nicht überzeugen.

### Praktikantenabzocker 2007

Fairwork e. V. hat den „Raffzähnen 2007“-Preis für das unfairste Praktikum vergeben. Den „Preis“ bekam das Deutsche Historische Museum in Berlin. Das „ausgezeichnete“ Praktikum für eine junge Frau mit abgeschlossenem Geschichtsstudium umfasste sechs Monate mit 39 Wochenstunden ohne Urlaubstage, Unfallfürsorge oder Krankengeld – unentgeltlich. Die Tatsache, dass das DHM vom Bund finanziert wird, unterstreicht die Notwendigkeit von Praktikstandards.

### Existenzgründer gesucht

Das Blended-Learning-Programm „create! StartUp“ führt einen Existenzgründerkurs für alle Berliner Hochschulen durch. Wirtschaftsferne Studiengänge erhalten Erläuterungen neuer Geschäftsmodelle wie Cultural Entrepreneurship und Intrapreneurship. Mit einem praktischen Projekt entwickeln die Teilnehmer eigene Ideen.

Nächster Kurs: 21. April bis 13. Juli  
[www.create-startup.de](http://www.create-startup.de)

### Gesetze für Praktikanten

Während Arbeitsminister Scholz den Missbrauch von Praktika via Gesetz einzudämmen plant, sieht Bildungsministerin Schavan die Lage weniger dramatisch. In einer Befragung von 12.000 Studenten hätten nur 20 Prozent angegeben, sich bei Praktika ausgenutzt zu fühlen.

[www.students-at-work.de](http://www.students-at-work.de)

### Nachwuchskräfte gesucht

Fast die Hälfte der 500 größten deutschen Unternehmen will 2008 mehr Nachwuchskräfte rekrutieren als 2007. Allein die Top-50-Unternehmen planen 25.000 neue Stellen für junge Akademiker. Siemens beispielsweise will 3.000 einstellen, Bosch 1.500.

>Alexandra Zykunov, Robert Andres<



Foto: Albrecht Noack

Studenten brauchen nicht schwarzarbeiten, wenn sie sich im Steuerschlingel etwas auskennen.

Wi der das Vergessen



Foto: Alexander Florin

Einen ganz besonderen Studiengang hat das Touro College Berlin im Angebot: Als einzige Hochschule in Deutschland gibt es am „Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance“ einen Studiengang, der sich mit der Vermittlung des Holocaust an die Öffentlichkeit beschäftigt. 2005 wurde das Institut ins Leben gerufen und 2006 ein Masterstudiengang mit entsprechendem Schwerpunkt entwickelt, der im Wintersemester den Betrieb aufgenommen hat.

Die Wichtigkeit des Masters ist offensichtlich, denn die Augenzeugen des Holocaust werden immer weniger, und die Greuel taten des Dritten Reiches rücken in immer weitere Vergangenheit und damit auch aus dem unmittelbaren Bewusstsein. Gerade im Zuge dieser Entwicklungen bedarf es geschickter Kommunikatoren, die das interessierte Publikum nicht mit Informationen und Fachwissen überhäufen, sondern so informieren, dass sie mit der Gewaltigkeit der Vergangenheit nicht überfordert werden.

Für die Bewerbung ist in erster Linie nur ein akademischer Abschluss notwendig, der zu einem weiterführenden Studium berechtigt. Das Fach setzt sich im Wesentlichen aus zwei Richtungen zusammen: Holocaust-Studien und Holocaust-Kommunikation. Außerdem gehört eine Einführung in die jüdische Geschichte und eine Veranstaltung zum Thema Toleranz dazu. Die erreichbaren Berufsfelder sind vielfältig und reichen von Tätigkeiten bei Verlagen über Gedenkstätten und Museen bis hin zu pädagogischen Einrichtungen.

Das 2003 gegründete Touro College ist eine für Berlin kleine Hochschule. Es fühlt sich relativ stark der jüdischen Tradition verpflichtet, sodass neben Wirtschaftsfächern auch Judaistik gelehrt wird. Die größeren Häuser des College stehen in den USA, Israel und Russland und bieten insgesamt 26.000 Studenten die Möglichkeit, verschiedenste Fachrichtungen zu studieren.

>Christopher Jestädt<

# Wo geht's zum Master

Nach dem Bachelor gleich den Master hinterher?  
Die Hürden erscheinen höher als sie es sind.

// Der Bachelorabschluss ist mit seinen sechs Semestern schnell geschafft. Kaum hat man das Bachelor-System verstanden, wird man exmatrikuliert. Reicht mir nun der berufsqualifizierende Abschluss oder möchte ich weiter studieren? Welcher Studiengang wäre dann optimal? Vor diesen Fragen standen auch Nicolaus Heinen und Sebastian Horndasch. Die beiden gehören zur ersten Generation deutscher Bachelor- und Masterstudenten. In ihrem Ratgeber „Master nach Plan“ geben sie Tipps und Tricks zur Auswahl, Bewerbung und Finanzierung eines Masterstudiums.

„Von Bachelorabsolventen wird ein hohes Maß an Eigenverantwortung verlangt, denn sie müssen sehr viel früher als ihre Kollegen aus den Diplomstudiengängen ihre eigene Zukunft in die Hand nehmen und planen“, weiß Nicolaus Heinen. Dabei spricht der Doktorand aus Erfahrung. Die Herausforderungen im Übergang von Bachelor zu Master seien enorm. Viele Studenten wüssten nicht, wie sie sich auf Studienplätze an guten Hochschulen bewerben sollten.

Dabei halten Studenten mit ihrem Bachelorabschluss einen Schlüssel zu den Hochschulsystemen der ganzen Welt in der Hand: „Trotz aller Unkenrufe“, so Heinen, „haben deutsche Hochschulen noch immer einen Ruf wie Donnerhall – der deutsche Bachelor ist anerkannt, und zwar weltweit.“ Damit stehen die Tore exzellenter Universitäten offen.

Zunächst muss jeder für sich selbst herausfinden, welches berufliche Ziel man verfolgt und welcher der geeignete Studiengang ist. „Durch die intelligente Wahl eines Masterstudiums kann sich ein Student das passende Profil für den Arbeitsmarkt zulegen: inhaltlich über die Vertiefung oder Erweiterung von Wissen und örtlich über das Studienland“, so Heinen. Wer seinen Master an einer Top-

Hochschule absolvieren möchte, muss sich auf einen umfangreichen Bewerbungsprozess einstellen, der unüberwindbar wirken kann. Abgesehen von den formalen und inhaltlichen Ansprüchen einer perfekten Bewerbungsmappe, stößt man auf Motivations schreiben, Professorengutachten und Auswahlgespräche. „Aber“, weiß Heinen, „es gibt viel mehr Studienplätze an guten Hochschulen als es tatsächlich qualifizierte Bewerber gibt.“ Über Nachrückverfahren haben auch



**Master nach Plan (mit Begleit-CD)**  
Nicolaus Heinen,  
Sebastian Horndasch  
208 Seiten, 16 Euro

Bachelor-Absolventen mit Normalbiografie gute Chancen.

Das nötige Kleingeld für Studiengebühren ist zu beschaffen. „Wer sich rechtzeitig um die passende Finanzierung kümmert, hat die Nase vorn. Gute Hochschulen bieten bedürftigen Studenten Nachlässe bei den Studiengebühren an. Das Bafög-Amt spielt bei einem Masterstudium in der Regel mit – auch, wenn es im Ausland stattfindet“, sagt Heinen. Außerdem gibt es Stipendien und einen staatlich geförderten, zinsvergünstigten Bildungskredit.

Nach dem Studium setzt der gewiefte Absolvent alle während des Studiums entstandenen Kosten von der Einkommenssteuer ab. Dazu zählen auch Studiengebühren, Arbeitsmittel und Fahrtkosten. „Wer fleißig Belege sammelt, kann in seinem ersten Berufsjahr und darüber hinaus steuerfrei arbeiten“, erklärt Heinen. So wird aus dem absolvierten Bachelor-Studium richtig Kapital herausgeschlagen.

Christiane Dohnt //

**Deutschlands größtes Zweirad-Center in Berlin sucht**  
ständig qualifizierte und engagierte Aushilfen für die Bereiche Fahrradverkauf  
und Kassen. Für unsere Abteilung Motorradbekleidung und -teile suchen wir  
motivierte, motorradbegeisterte Aushilfen bzw. Teilzeitkräfte.

Sollten Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte schriftlich mit einem kurzen  
Bewerbungsschreiben an die unten angeführte Adresse.



**Größtes Zweirad-Center Deutschlands**

14059 Berlin (Charlottenburg) · Königin-Elisabeth-Str. 9-23  
Mo - Fr 10-20 Uhr · Sa 9-18 Uhr · U-Bahn Kaiserdamm, S-Bahn Messe Nord, 2 Min Messe ICC



# Die Halbe-Million-Euro-Idee

„Scoop“ heißt Zeitungsknüller. Einen solchen suchte die Axel Springer Akademie und fand ihn im Projekt des Studenten Dennis Buchmann.



// Im Sommer 2007 schrieb die Axel Springer Akademie ein Förderprojekt der besonderen Art aus: Es wurde ein originelles Medienprojekt gesucht, das mit 500.000 Euro umgesetzt werden soll. Die hochkarätige und prominente Jury entschied sich im Oktober für das Zeitschriftenkonzept „Humanglobaler Zufall“, dessen erste Ausgabe am 21. April erscheint. Wir sprachen mit dem Gewinner und „Global Editor“ Dennis Buchmann.

### Hättest du jemals in Anbetracht der Bewerberfülle damit gerechnet zu gewinnen?

Nein, natürlich nicht. Und angesichts der fast 2.000 Bewerber, die sich bei „Scoop“ beworben haben, kommt es mir sogar heute noch wie ein Traum vor. Als ich im Sommer meine Idee eingereicht habe, war ich Praktikant bei der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Heute bin ich Global Editor und befinde mich gerade in der Schlussredaktion zur ersten Ausgabe von „Humanglobaler Zufall“.

Nein, natürlich nicht. Und angesichts der fast 2.000 Bewerber, die sich bei „Scoop“ beworben haben, kommt es mir sogar heute noch wie ein Traum vor. Als ich im Sommer meine Idee eingereicht habe, war ich Praktikant bei der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Heute bin ich Global Editor und befinde mich gerade in der Schlussredaktion zur ersten Ausgabe von „Humanglobaler Zufall“.

### Was rätst du anderen Studenten, die mithilfe von „Scoop“ ein Medienprojekt verwirklichen wollen?

Das Schwierige ist, sich etwas auszudenken, das sich von konventionellen Ideen absetzt. Viele Ideen sind einfach nur Veränderungen von konventionellen, meist schon bestehenden Ideen. Andererseits zweifelt man schnell, wenn man wirklich etwas konzeptionell Neues entdeckt hat. Ob

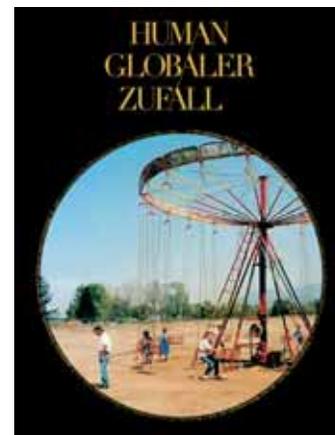
das wohl jemand gut findet? Ob das nicht zu experimentell ist? Das ist normal, und mein Rat lautet daher: Nicht zögern, einschicken!

### Ein Projekt in Kooperation mit einem Medienimperium wie Axel Springer durchzuführen, erweckt bei vielen Studenten Misstrauen. Musstest du von deiner Ursprungsidee und kreativen Vorstellung über „Humanglobaler Zufall“ abweichen?

Nein, ganz im Gegenteil. Die Axel Springer Akademie stellt neben dem Preisgeld, mit dem „Scoop“ dotiert ist und mit dem sich ein Projekt in dieser Größenordnung überhaupt erst realisieren lässt, auch jede Menge Know-how und Arbeitskraft zur Verfügung. Nur so kann eine Zeitschrift auf den Markt kommen, wie ich sie mir vorstelle.

### Warum sollten wir das Heft lesen?

Euch erwartet eine Reportagezeitschrift zu Themen, die uns alle betreffen: Es werden Geschichten von Menschen rund um den Globus erzählt, zu jedem Text gibt es tolle Fotostrecken. Ihr solltet „Humanglobaler Zufall“ aber auch deshalb lesen, weil es eine solche Zeitschrift noch nie gegeben hat und ihr mit jeder Ausgabe für drei Monate mit interessantem Lesestoff versorgt seid. Außerdem soll sie natürlich auch wirtschaftlich ein Erfolg werden, damit auch in Zukunft der Zufall dafür sorgen kann, dass Menschen mit ihren Geschichten zu Wort kommen, die sonst kaum eine Chance in anderen Magazinen hätten. *Das Interview führte Jeannette Gusko. //*



**g** studieren weltweit **out!** [www.go-out.de](http://www.go-out.de)



Info-Stand  
auf der StudyWorld 2008  
in Berlin 25. – 26. April  
[www.studyworld2008.com](http://www.studyworld2008.com)



Eine Initiative von



**DAAD**

Deutscher Akademischer Austausch Dienst  
German Academic Exchange Service

## Jobbörse

www.job-chance-berlin.de listet jeden Monat etwa 250 neue Stellen für Studenten und Studentinnen. Mehr als 2.700 Unternehmen aus allen Branchen bieten dabei ein buntes Spektrum. Über 32.000 Studierende nutzen Job-Chance-Berlin kostenlos für die Suche nach Jobs und Praktika. „bus“ präsentiert hier eine Auswahl von aktuellen Stellenangeboten. Die vierstellige Nummer in unserer Liste führt auf der Internetseite zur ausführlichen Stellenbeschreibung.

### Umwelttechnik

- Praktikum; Domico Dach-, Wand- und Fassadensysteme; EU; 7422
- Praktikum Energiewirtschaft/Energieberatung; 4/2008; MegaWatt Ingenieurgesellschaft mbH; Berlin; 3 Monate; 990
- Praktikum Betrieblicher Umweltschutz; Klaus Bergmann UVU; Berlin; 7014
- Maschinenbau/Elektrotechnik
- Trainee im Engineering; 4/2008; Bombardier Transportation; Brandenburg; 18 Monate; 7463
- Praktikum für Umweltsimulationen; 5/2008; TechnoLab GmbH; Berlin; 6 Monate; 7317
- Praktikum Entwicklung Transporter; 9/2008; Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; 6 Monate; 3009

- Praktikum; 3D Konstruktion; 5/2008; TechnoLab GmbH; Berlin; 6 Monate; 7318
- Praktikum Montage; 4/2008; Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; Brandenburg; 6 Monate; 2533

### Medien- und

#### Kommunikationswissenschaft/PR

- Praktikum Marketing und Eventmanagement; 4/2008; Detecon (Schweiz) AG; 6 Monate; 7076
- Praktikum On Air-Promotion; 6/2008; RTL Radio Berlin GmbH; 3 Monate; 2983
- Praktikum Redaktion; 4/2008; medienlabor; Brandenburg; 1 Monat; 7095
- Praktikum Redaktion von AreaMobile.de; 4/2008; AreaMobile.de; Berlin; 4 Monate; 7499
- Praktikum Centerleitung; 8/2008; Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; 6 Monate; 2966
- TV - Redaktion; Imago TV GmbH; Berlin; 7301
- Praktikum Marketing/PR; 5/2008; JobTV24; Berlin; 5 Monate; 7491
- Praktikum Texter, Online-Redakteur; 4/2008; Hallo Familie GmbH & Co. KG; Berlin; 2 Monate; 7460
- Praktikum Eventmanagement; After Network Ltd.; Berlin; 6 Monate; 6904
- Praktikum Presseabteilung (104.6 RTL); 4/2008; RTL Radio Berlin GmbH; 6 Monate; 2981
- Praktikum Public Affairs; 4/2008; WE DO communication GmbH; Berlin; 6 Monate; 6906
- Praktikum Text, Art/Artbuying; Springer & Jacoby Werbung; Hamburg; 6 Monate; 3877, 3875, 7461
- Praktikum Projektmanagement Interactive; argonauten Gz; Berlin; 6 Monate; 7339
- Praktikum PR-Agentur; 7/2008; Kaiser Communication GmbH; Berlin; 3 Monate; 7253
- Praktikum der 4. Art; 4/2008; Glocalist Medien; Berlin; 6 Monate; 7340

### Design

- Web- und Grafikdesigner; 4/2008; NOS Microsystems Ltd.; Berlin; unbefristet; 7484
- Praktikum Grafik Design/Modular Graphic Content; 4/2008; thismedia; Berlin; 6 Monate; 7393
- Praktikum Grafik; WE DO; Berlin; 6 Monate; 5959



- Praktikum im EDV-Bereich; ZGW e.V.; Niedersachsen; 6 Monate; 7409
- Praktikum Webdesign; 4/2008; transparent gruppe; Berlin; 6 Monate; 7413, 7495
- Praktikum Design Interactive; argonauten Gz; Berlin; 6 Monate; 6447

### Informatik/Medientechnik

- Praktikum Programmierung; 7/2008; Andrä AG; Berlin; 4 Monate; 5742
- Praktikum; Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH; 4/2008; Berlin; 6 Monate; 7311
- Systementwickler; 4/2008; NOS Microsystems Ltd.; Berlin; unbefristet; 7424
- Praktikum Webentwickler; 4/2008; transparent gruppe; Berlin; 6 Monate; 7414, 7493
- Praktikum; 4/2008; A.U.B. Aktiengesellschaft Umsetzung + Beratung; Brandenburg; 4 Monate; 6845
- Stud. Mitarbeit Webmaster, CMS; 4/2008; Cornelsen Verlag; Berlin; 24 Monate; 5210, 6961
- Praktikum Java-Programmierung; Masterplan; Berlin; 3 Monate; 7459
- Praktikum Flash-Animation, Programmentwicklung; 4/2008; Audible GmbH; Berlin; 6 Monate; 7503, 7504

### Kunst/Kulturwissenschaft

- Praktikum, evtl. Werkvertrag zeitgenössische Kunst und kuratorische Praxis; 4/2008; Kunstfabrik am Flutgraben e. V.; Berlin; 2 Monate; 7458
- Praktikum; Organisation & Durchführung von Konzerten und Konferenzen, Musikfachmesse Womex 08; 4/2008; Berlin; 4 Monate; 5980, 5981
- Praktikum Übersetzung; Artfacts.Net; Berlin; 6 Monate; 6606
- Praktikum Kunstwissenschaftliche Galerie bei Markus Winter Berlin; 3 Monate; 5996

### Pädagogik/Psychologie

- Praktikum; Assistenz der Studienleitung - Kommunikationsmanagement; 4/2008; UMC Potsdam; 6 Monate; 5845
- Praktikum Trainings-Assistenz; 4/2008; LOWTEC GmbH; Berlin; 6 Monate; 7073
- Praktikum HR Diagnostics; Praktikum; 4/2008; Kienbaum Management Consultants GmbH; Berlin; 3 Monate; 6539
- Praktikum Human Resources; 6/2008; Kienbaum Management Consultants GmbH; Berlin; 3 Monate; 2427
- Praktikum Personalwesen/Arbeitspsychologie; 12/2008; Sybille Heinemann e.K.; D-Sachsen-Anhalt; 3 Monate; 4234
- Jugendreiseleiter/Hobbykoch/Nachtwächter; Praktikum; RUF Jugendreisen; 4471, 4472, 4473

### Rechtswissenschaft

- Praktikum; Bombardier Transportation GmbH; Berlin; 6 Monate; 5793, 6435
- Referendariat; 6/2008; Europa-Kontakt Informations- und Verlagsgesellschaft; Berlin; 6 Monate; 1063, 6474
- Praktikum Rechtsabteilung der Deutsch-Bolivianischen Industrie- und Handelskammer; 3 Monate; 4413
- Stud. Mitarbeit Übersetzen und Dolmetschen; 4/2008; think global GmbH; Berlin; unbefristet; 2988

### Wirtschaftswissenschaften

- Praktikum Büroorganisation, Assistenz; Zivile Koalition e.V.; Berlin; unbefristet; 7057
- Praktikum Human Resources; 5/2008; argonauten Gz; Berlin; 6 Monate; 6850
- Praktikum Corporate Finance; 4/2008; A.U.B.; Berlin; 4 Monate; 127
- Praktikum; 9/2008; Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; 6 Monate; 2531, 3027
- Praktikum Marketing/PR; 4/2008; Audible GmbH; Berlin; 6 Monate; 7505
- Praktikum Marketing-Beratung für Busse und Bahnen; Probst & Consorten; Sachsen; unbefristet; 1121
- Praktikum On Air Promotion; Neue Spreeradio Hörfunkgesellschaft mbH; Berlin; 6 Monate; 6042
- Praktikum e-commerce; 4/2008; transparent gruppe; Berlin; 6 Monate; 7419, 7500
- Praktikum International Sales Management; ZANOX.de AG; Berlin; 6 Monate; 7316
- Praktikum Personalabteilung; 9/2008; RTL Radio Berlin GmbH; Berlin; 6 Monate; 6475
- Praktikum Investmentbanking/Finanzierung/Venture Capital; 4/2008; BC Brandenburg Capital GmbH; 3 Monate; 3727
- Praktikum oder Direkteinstieg; Horbach Wirtschaftsberatung; unbefristet; 5500
- Praktikum Strategisches Controlling; ALBA Management GmbH; Berlin; 6 Monate; 4474
- Praktikum Unternehmensmanagement; 4/2008; Fraunhofer IPK; Berlin; 4 Monate; 6905
- Praktikum Kaufmann; 4/2008; Schröder + Schömb's PR GmbH; Berlin; 6 Monate; 7457

### Politikwissenschaft

- Praktikum im Bundestagsbüro; Praktikum; 4/2008; Büro Ute Berg, MdB; Berlin; 2 Monate; 7306, 7307
- Praktikum in der Pressestelle des Regierungspräsidiums Dresden; 11/2008; 2 Monate; 5748

### Sonstiges

- Statistik, Biometrie; Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin; Berlin; 7381
- Stud. Mitarbeit; 4/2008; Fraunhofer FOKUS; Berlin; 6 Monate; 7397
- Praktikum Fundraising/Eventorganisation; NCL-Stiftung; Bremen; 6 Monate; 6832
- Praktika im Ausland; 5/2008; fremdsprachen24.de; 2 Monate; 880
- Verlagspraktikum; 5/2008; SD Media Berlin; 3-6 Monate; 0 30/36 28 64 30

## Endlich. Mehr Zeit.

Das Ende Deines Studiums steht vor der Tür und Dein Kühlschrank ist leer? Damit Du sorgenfrei Deinen Abschluss schaffst, helfen wir Dir mit unserem Studienabschlussdarlehen.

Mehr Informationen unter [www.dakaBerlin.de](http://www.dakaBerlin.de)

Jetzt neu! Bis zu 750 € monatlich!



## Aufwachen in Mitte: 299 Euro warm inklusive Internetflatrate

**Sofort frei – die eigene Wohnung für Studenten und Azubis:** Swinemünder Straße 95, 3.OG, 1-Zimmer, 29 m<sup>2</sup>, EBK, Balkon, Bad, Aufzug, ZH, Kabel, Kaution 299 Euro Warmmiete inkl. NK und Internetflat über Kabel Deutschland.

Ruhige Lage, gute Verkehrsanbindung und nur fünf Gehminuten vom Prenzlauer Berg/Mauerpark entfernt.

Besichtigung:  
Tel. 0151/11 400 944, Hr. Hünemwinkel  
E-Mail: [vermietung-nord@degewo.de](mailto:vermietung-nord@degewo.de)  
Vermietungshotline: 030/26 485 685

[www.degewo.de](http://www.degewo.de)

DEGEWO-GRUPPE

DEGEWO · KÖWOGO · WBG MARZAHN · GEWOBE

# Virtuell bewerben

Ein Byte Fragen und Antworten zur Online-Bewerbung.

## // Die Chefs sind doch alle alt und antiquiert – verstört das meine Mailbewerbung nicht?

Jobanbieter, die Papier sehen wollen, sind meist nicht die Arbeitgeber, die Sie treffen wollen – zumindest, wenn es um mehr als einen Studi-Job geht. Leute, die den PC und das Internet selten oder ungern nutzen, kann man in ihrem Laden oder in ihrem kleinen Betrieb direkt ansprechen. Kündigen Sie sich telefonisch an oder machen Sie auf Surprise-Bewerbung und legen Sie Ihre Mappe direkt in die Hand.

## Hänge ich mein Anschreiben plus den Lebenslauf an die Mail?

Was bringen Sie dann im Mailtext? Das Anschreiben ist die Mail. Den Lebenslauf befördern Sie huckepack als PDF- oder Word-Dokument. Eine zweite Anlage im PDF-Format sammelt alle Nachweise und Zeugnisse. Schreiben Sie immer dann eine Mail, wenn Sie den Rekrutierer über seine persönliche Mailanschrift (freddie.locust@exploitation.com) erreichen können. Sie sparen sich einiges an Geld, Zeit und Nerven.

## Ich habe ein altes Anschreiben. Wie setze ich das in eine Mail um?

Gute Anschreibenvorlagen sind immer Bauanleitungen. Ein Anschreiben machen Sie so zur Mail: Betreff des Briefs wird zum Mail-Betreff. Der gesamte Brieftext einschließlich der Anrede und den besten Grüßen am Ende wird zum Mail-Text. Die Absenderangaben bringen Sie als Mail-Signatur unterhalb der Unterschrift an. Keine postalischen Empfängerangaben! Keine Anlagenvermerke!

## Ein Papieranschreiben hat nur eine Seite – und die Mail?

Alles was für Sie spricht, sagen Sie mit 1.700 bis 2.000 Anschlägen inklusive Leerzeichen. Liefern Sie weniger, haben Sie einfach zu wenig Argumente. Texten Sie mehr, sind Sie Jurist oder Oberlangweiler.

## Was ist falsch an der kostenlosen Mailadresse?

Eine kostenlose eMail transportiert am Textende Werbung. Sie erlauben,

dass man Ihnen Werbebotschaften umhängt, die Sie nicht einmal kontrollieren – so machen Sie keine Werbung für sich.

## Welche Dateiformate erwarten Jobanbieter?

Für Mailanlagen oder zum Hochladen: DOC oder RTF; PDF und JPG für Fotos.

## Anrede- und Schlussformel wie in der Papier-Korrespondenz?

Die Höflichkeit folgt simplen Regeln. *Erstkontakt:* Höfliche Anrede, Freundliche Grüße (mit Leerzeile vom Text abgesetzt) und voller (!) Name am Schluss. Darunter die Mail-Signatur. *Im Hin und Her der Korrespondenz:* Höfliche Anrede, Grüße und voller

Name am Schluss. *Schneller Mail-Abtausch:* Höfliche Anrede, Grüße und voller Name am Schluss. Variieren Sie nach der dritten Mail in fünf Minuten. Schreiben Sie statt „Mit freundlichen Grüßen“ „Herzliche Grüße“.

Das saloppe Abkürzen von Grußformeln à la mfg ist sicheres Indiz für eine soziale Macke.

## Wie groß dürfen die Dateien sein?

Falls der Jobanbieter auf der Homepage keine klaren Vorgaben macht, dann bleiben Sie am besten unter zwei Megabyte. Geschickt optimiert, umfassen auch der Lebenslauf mit Bewerberporträt plus das PDF mit 15 Zeugnissen nicht mehr.

Gerhard Winkler //

### Gerhard Winkler

... berät Bewerber und bietet unter [www.jova-nova.com](http://www.jova-nova.com) nützliche Informationen zu Kontaktaufnahme, Bewerbungsmappe, Vorstellungsgespräch und gibt viele Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung. Regelmäßig veranstaltet Gerhard Winkler Seminare und Online-Chats zu verschiedenen Aspekten der Bewerbung. Zwei „bus“-Leser erhalten 10 Euro Rabatt auf das nächste Winkler-Seminar in Berlin: [www.uni-event.de/bewerben](http://www.uni-event.de/bewerben)

Machen Sie  
Geschäftspartner  
zu dem was  
sie sind: Partner.



good  
to know  
you

### Arbeit ist anders. Bei Randstad.

Bei uns begegnen Ihnen innovative Personallösungen, die weiterbringen. Denn bei Randstad ist nichts, wie es mal war und vieles, wie es mal wird.

Wir freuen uns auf engagierte

## Vertriebsdisponenten (m/w)

in den Niederlassungen Berlin/Brandenburg.

Der Vertriebs- und Dienstleistungsbereich ist für Sie nicht neu. Sie haben bereits 2 – 3 Jahre Berufserfahrung und möchten Ihr Wissen nun auch weitergeben.



Es macht Ihnen Spaß, Kunden direkt vor Ort zu besuchen und von Ihren Ideen zu überzeugen. Dabei gehen Sie nicht mit dem Kopf durch die Wand, sondern mit Ihrer Persönlichkeit durch die Tür.

Sie stellen gerne qualifizierte Mitarbeiter ein und bauen gleichzeitig neue Talente auf, indem Sie immer wieder zu Höchstleistungen inspirieren.

Sie schätzen das Miteinander im Team und Ihre positive Einstellung überträgt sich auch auf andere.

Sie gehen gerne mal unkonventionell an Themen heran, weil Sie wissen, dass sich Aufgaben auch durchaus anders lösen lassen.

Das passt zu Ihnen? Dann passen Sie zu uns!

Verhelfen Sie Ihrer Karriere zu neuen Perspektiven – und melden Sie sich bei uns. Gerne auch schon heute! Mit der Kennziffer: 50174037-0001\* einfach online unter [www.bewerber-randstad.de](http://www.bewerber-randstad.de). Nähere Informationen erhalten Sie von Alexandra Albers: 03 91 - 6 11 98 12.

 **randstad**  
flexible work solutions

Praktikum: „Was mit Medien“

Gruner und Jahr – das größte Verlagshaus Europas – öffnete mir seine Praktikumsporten. Die Hansestadt Hamburg beherbergt das über 14.000 Mann große Unternehmen an der Elbe. Und zwar direkt. Ich staunte nicht schlecht, als mich die U-Bahn aus dem Tunnel unmittelbar an den Elbhafen brachte. Umringt von gewaltigen Kränen und monströsen Kriegsschiffen, triumphiert das gräuliche Gruner-und-Jahr-Gebäude im Schiffstil mit einer stolz im Wind wehenden Fahne.

Das Verlagshaus ist verantwortlich für Magazine wie Brigitte, Geo und Stern, hat sich in den vergangenen Jahren auch in der Online-Branche einen Namen gemacht. „G+J Women New Media“ lautet der Firmenbereich, dessen Team Webseiten zu den Verlagsprodukten und viele weitere Seiten hervorgebracht hat.

In den Räumen von emotion.de siedelte ich mich ein. Die Redaktionen von brigitte.de und bym.de lagen in unmittelbarer Nähe. Das hatte zum Vorteil, dass man in den regulären Redaktions-sitzungen mitbekam, wer wofür verantwortlich war und somit auch in den anderen Redaktionen Textvorschläge anbringen und diese tatsächlich verwirklichen konnte.

Vom ersten Tag an stand fest: Kaffeekochen und Kopieren kann in den Redaktionen jeder selbst. Allerdings kam es mitunter vor, dass alle Redaktionsmitglieder neue Lipgloss- und Nagellackangebote testen mussten. Behalten musste ich die neuesten Errungenschaften leider auch. Das gleiche galt für Bücher und CDs; stets bekamen wir die aktuellen Produkte, lange bevor sie im Laden standen.

Die Arbeit war sehr verantwortungsvoll. Ich war dafür zuständig, dass die Seite täglich auf dem aktuellen Stand war. Nebenbei wurde ich ermutigt, Textvorschläge und Ideen einzubringen. Praktikanten sind wie vollwertige Redaktionsmitglieder eingebunden, und ihre Ideen finden großes Interesse. Artikel können sie eigenständig anrecherchieren und mitunter komplett umsetzen.

Eigeninitiative war stets willkommen, sodass ich im Laufe meines fünfmonatigen Aufenthalts bei emotion.de und bym.de zahlreiche Texte unterbringen konnte. Bei letzteren bin ich nach dem Praktikum weiter als freie Journalistin tätig. Das Praktikum zahlt sich in jeder Hinsicht aus. Die Vergütung versüßt den Hamburg-Aufenthalt und das Essensgeld die Mittagspause.

>Alexandra Zykunov<

# Verlag hat Zukunft

Lesen ist in. Den Verlagen geht es gut. Die Jobs warten.

// Nicht nur für Geisteswissenschaftler bieten die Medien, und insbesondere die Vielzahl von Verlagen, interessante Jobchancen. Die Branche jammert zwar, aber die Fakten stimmen eher optimistisch. 2006 war für die Mehrzahl der Verlage ein gutes Jahr. Insbesondere Zeitungen konnten in allen Altersgruppen Zuwächse verzeichnen. Die Frühjahrs-Buchmesse zog wieder einmal mehr Menschen an als im Vorjahr, und obwohl es das Jahr der Mathematik ist, wird vermutlich allort mehr gelesen als gerechnet.

Doch welche Auswirkung die neuen Medien auf die etablierten haben, ist bei weitem noch nicht absehbar – drei Studien ergeben vier Meinungen dazu. Wer sich weder von Panikmache noch von falscher Euphorie abschrecken lässt, kann sich auf eine spannende Berufswelt einstellen, muss aber verschiedene Qualifikationen mitbringen.

Die Anzahl der Publikums- und Fachzeitschriften steigt stetig und hat 2006 mit über 6.200 Titeln einen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Printmedien konnten zudem Werbeeinnahmen von 7,5 Milliarden Euro für sich verbuchen. Das ist wesentlich mehr als Fernsehen, Radio und Internet zusammen. Die Betreuung der Anzeigenkunden stellt somit eine wichtige Aufgabe im Verlagswesen dar. Hier sind vor allem Personen aus dem Bereich Marketing gefragt, aber auch solche, die allgemein sehr gut mit Menschen umgehen können, und dabei die Fähigkeit besitzen, argumentativ darzustellen, warum jene Anzeige an dieser Stelle dem Kunden nützt. Dies setzt gute Kenntnisse sowohl des Kunden als auch des eigenen Mediums voraus.

Daneben gibt es natürlich auch das, was man als den handwerklichen Teil der Arbeit bezeichnen kann. Klassische Berufe wie Lektor, Autor oder Buchbinder werden ergänzt durch die im Vergleich neuen Berufe wie Mediendesigner.



Illustration: Markus Blatz

Interessant kann es im Verlagswesen im Übrigen bald für Studenten der Osteuropawissenschaften werden. Die Medienunternehmen haben diese Länder als potenziellen Expansions- und Wachstumsmarkt ausgemacht und viele Investitionen zielen bereits in diese Richtung.

Mit Kuschhand werden stets Fachkräfte genommen. Die Fachzeitschriften bilden seit jeher einen starken Block innerhalb des Verlagswesens und haben jederzeit Bedarf an beispielsweise Medizinern, Juristen oder Landwirten mit journalistischer Begabung. Dabei zählt die Fachkenntnis mindestens so viel wie das Talent – Schreiben kann man lernen, wer aber beispielsweise keine Ahnung von Medizin hat, kann schlecht einen medizinischen Ratgeber verfassen, redigieren oder lektorieren.

Das Verlagswesen ist vielseitig und bietet für Studenten aller Studienrichtungen einen Platz, den man vielleicht nur etwas suchen muss, aber bestimmt finden wird.

Christopher Jestädt // [www.djv.de](http://www.djv.de) bietet unter „Journalismus praktisch“ zahlreiche Tipps für Einsteiger.

**Autovermietung für Selbstfahrer**      **PKW   LKW   BUS**

**Unfallersatzwagen**  
**ROBBEN & WIENTJES**

Mo. - Fr.	7.00 - 19.00
Sa.	7.00 - 13.00
	17.00 - 18.00
So.	8.00 - 9.30
	17.00 - 19.00

**Kreuzberg**  
Prinzenstr. 90-91  
Tel. 616 770

**Neukölln**  
Lahnstr. 36-40  
Tel. 683 770

**Prenzlauer Berg**  
Prenzlauer Allee 96  
Tel. 421 036

**Wedding / Reinickendorf**  
Scharmweberstraße 23  
Tel. 40 999 880

[www.robben-wientjes.de](http://www.robben-wientjes.de)

# Ein Biss vom Big Apple

Sechs Monate  
Automobilpraktikum  
im extremen New York

// Die Zusage für das New-York-Praktikum in der Tasche trat ich voller Tatendrang die formellen Vorbereitungen an. Dafür hatte ich sieben Wochen Zeit. Zunächst musste ein Sponsor gefunden werden, der für mich bei der Visumsvergabe bürgt. Das Praktikumsunternehmen arbeitet meist eng mit einem Anbieter zusammen, in meinem Fall mit dem German American Chamber of Commerce. Hierbei offenbarte sich schnell die Achillesferse der Amerikaner: das Thema Sicherheit. Endlose Formulare waren auszufüllen, jedes noch so intimste Detail lückenlos auszuapludern, alles in der Hoffnung, dass einem die Tür ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten geöffnet wird.

Auch der Preis für das Visum ist eine Hürde. Das Gesamtpaket mit Sechs-Monats-Visum, Krankenversicherung und Bearbeitungsgebühren kostet 750 Euro, Zusatzgebühren für Expressbearbeitung, eine Abgabe an das US-Innenministerium und einen biometrischen Reisepass nicht mitgerechnet. Ich musste im Konsulat in Frankfurt vorsprechen, die Botschaft in Berlin war heillos überlastet. Ich musste beweisen, dass ich nach dem Praktikum nicht im Land verbleiben werde. Mein Visum erhielt ich einen Tag vor Abflug, welch Zitterpartie.

## Alle Hände voll

Während der sechs Monate wohnte ich an drei pulsierenden Orten der Stadt: Harlem, Columbia, Garment District und lernte Menschen jeglicher Façon kennen. An das allmorgendliche „Hey sexy, feeling good?“ von Horden herumlungender Rastafari-Arbeiter gewöhnte ich



Foto: Jeannette Gusko

mich schnell, genau wie an den gepflegten Balanceakt von „Take Away Latte“, „Low fat cream cheese Bagel“, Laptoptasche und gezücktem Metroticket mit nur zwei Händen.

Mein Praktikum absolvierte ich bei einem deutschen Automobilhersteller im Marketing. Da sprach man zum Essen immer deutsch, die Arbeit am Telefon und an Präsentationen erforderte jedoch fundiertes Businessenglisch. Mein Praktikumsgehalt von 1.500 Dollar reichte für Miete, Metroticket und Lebensmittel. Im Gegensatz zu meinesgleichen in Mode, Medien und Verlagswesen, die oft wenig oder gar nichts verdienen, war es gut vergütet. Am besten verdienen mit bis zu 30 Dollar pro Stunde Rechtsanwälte und Investmentbanker im Praktikum.

NYC bei Regen oder Schnee ist immer ein Abenteuer. Es erwischt die Millionenstadt wie ein Querschläger – unerwartet und bisweilen tödlich. Überflutete U-Bahn-Schächte, zerfetzte überirdische Telefon- und Stromleitungen und Unfälle auf Sommerreifen. Es ist schon tragisch-komisch mitanzusehen, wie der Schneeflug den Straßenschnee zunächst an den Rand bläst, wo ihn Minuten später gestresste

Autofahrer wieder mühselig von ihrem Auto schaufeln. Businessleute in Nadelstreifen und Gummistiefeln oder Regenschutzsäcke für Laddypumps für einen Dollar gibt es nur hier.

## Die Mischung macht's

Überhaupt mixen die Einheimischen zumeist das Ansprechende mit dem Praktischen: Jogginghose und Gucci-Tasche, Kokain und Bio-milch, Saubermannsenator und Sexaffäre. Es gibt nichts, was es nicht gibt im extremen New York. Über totale Dekadenz oder bittere Armut entscheiden nur ein paar Straßenzüge.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit der New Yorker Fußgänger ist unübertroffen. New Yorker reden immer über die Arbeit, den Stress, das Gehalt und kategorisieren ihren Gegenüber danach. Die New Yorker haben keine Zeit, was die oft kritisierte Oberflächlichkeit erklärt. New York zieht die Besten ihres Fachs an, die kommen, um es zu schaffen. Glamour und Elend täglich vor Augen, treiben sie sich selbst zu immer größeren Leistungen an, und Zeit gerät im Gegensatz zu Geld zu etwas sehr Seltenem und daher Kostbarem.

Jeannette Gusko//

www.

**BERLIN LINIEN BUS.de**

Zu über 350 Zielorten in Deutschland & Europa

**12 x täglich - Freitag und Sonntag 14 x**

**BERLIN - HAMBURG - BERLIN**

Einfache Fahrt ab € **9,-**

Abfahrt täglich zwischen 7.00 und 21.00 Uhr

Informationen im Reisebüro, im Internet oder kostenfrei Tel: 0800/252 2000

Jetzt auch  
4 x täglich  
ab Ostbahnhof:  
8.00, 12.00,  
16.00, 20.00  
Uhr





**Tödliche Entscheidung/Before The Devil Knows You're dead;** Regie: Sidnet Lumet; Mit: Philip Seymour Hoffman, Ethan Hawke, Albert Finney; Kinostart: 10. April

## Blutige Familienbande

// Regieveteran Sidnet Lumet, der Klassiker wie „Hundstage“ oder „Serpico“ schuf, ist mit 83 Jahren noch lange nicht ruhestandsreif. Mit seinem neuen, unabhängig produzierten Thriller beweist er erneut, dass er zu den Besten seines Fachs gehört und bringt einen großartigen Film auf die Leinwand. Buchhalter Andy lebt ein luxuriöses Leben mit einer tollen Frau, doch unter der makellosen Oberfläche führt seine Spiel- und Heroinsucht zu Geldproblemen. Die Lösung hat Andy schon geplant: Er will das Juwelengeschäft seiner Eltern ausrauben. Hilfe ist sein bankrotter Bruder Hank, der den Überfall durchführen soll. Das Resultat: ein Blutbad, keine Beute und jede Menge Probleme, die schnell immer grausamere Ausmaße annehmen.

Drehbuch und grandioses Darstellereensemble sorgen mit dafür, dass aus einer scheinbar simplen Geschichte das fulminante „Alterswerk“ eines stets spannenden Regisseurs wird. Mit „Tödliche Entscheidung“ kommt ein rares Exemplar von einem kühlen und makellosen Thriller mit Darstellern und Regie in Topform in die Kinos. *Markus Breuer //*

## Hamburger Landmusikanten

// Heinz Strunk wohnt noch zu Hause bei seiner psychisch kranken Mutter und plagt sich mit Akne. Seine einzige wirkliche Beschäftigung ist das Rauchen und Trinken mit seiner Nachbarin Rosi. Bisweilen träumt der Hamburger aber davon, als Musikproduzent Karriere zu machen. Nach einem Anfall der Mutter, die in die Klinik muss, und mit dem provisorischen Studio im Wohnzimmer geht das aber nur schleppend voran. Zur überaus erfolgreichen, autobiografischen Romanvorlage gesellt sich nun die Kinoadaptation, souverän von Erstlingsregisseur Christian Görlitz inszeniert und durchaus sehenswert. *Markus Breuer //*



**Fleisch ist mein Gemüse;** Regie: Christian Görlitz; Mit: Maxim Mehmet, Susanne Lothar; Kinostart: 17. April

## Zwei Welten prallen aufeinander

// Christoph ist 31 Jahre, schreibt Krimi-Groschenromane und jobbt in der „Imperium“-Autovermietung. Hier wird er Zeuge eines dreisten Autodiebstahls durch Kleinganove Dominik. Christoph überredet Dominik, ihn zu Recherchezwecken in die Düsseldorfer Unterwelt einzuführen. Als Christoph Zeuge eines vermeintlichen Mordes wird, kommt er seinem geplanten Thriller näher, als ihm lieb sein kann. „Hardcover“ lebt von den zwei gegensätzlichen Charakteren, die in dem Zusammenprall ihrer Welten eine echte Männerfreundschaft entwickeln. *Jeannette Gusko //*



**Hardcover;** Regie: Christian Zübert; Mit: Lukas Gregorowicz, Wotan Wilke Möhring, Jan Sosniok, Martin Semmelrogge; Kinostart: 3. April

# „Gangster sind ziemlichliche Spießer.“

// „Hardcover“ erzählt von Möchtegern-Gangstern und einem Autor mit Schreibblockade. Wir sprachen mit Drehbuchautor und Regisseur Christian Zübert.

### Du hast bei „Hardcover“ Regie geführt und das Drehbuch geschrieben. Woher kam deine Inspiration für den Film?

Der Grundstock der Geschichte war eine Sache, die mir selbst passiert ist und Christoph im Film widerfährt. Mit Anfang 20 wollte ich aus einem Lehrbuch die Lektion anwenden, dass man sich ein Tonbandgerät einstecken sollte, um ein Ohr dafür zu bekommen, wie Leute sich unterhalten. Wir saßen in einer Runde zusammen und haben einen geredet. Plötzlich sagt einer: „Fuck, der Typ hat ein Tonband mitlaufen.“ Der dachte sofort, ich wäre ein Zivilpolizist. Das war jetzt nicht gefährlich, aber recht peinlich. Ich habe mir das dann in einem anderen Umfeld vorgestellt, wo es nicht ganz so glimpflich ausgegangen wäre. Basierend auf dieser Geschichte entstand der Rest des Films.

### Ist Christoph dein Spiegelbild?

Da er recht uncool ist (*lacht*) eher nicht, ich habe keinen Minipli auf dem Kopf. Ich bin aber auch ein beobachtender Typ wie viele Künstler. Ich fühle mich wohler, danebenzustehen und zuzuschauen und bin manchmal überfordert, wenn ich in das Leben anderer hineingezogen werde.

### Hat es dich geärgert, dass typische Gangsterfilme immer Action und Brutalität zeigen, sodass du dachtest, du machst es anders?

Wenn ich mich während der Recherche mit Typen aus der Halbwelt unterhalten habe, dann sind die nicht mit Goldkette, koksend und drei Nutten im Arm rumgelaufen, sondern waren ziemlichliche Spießer. Sehr bodenständig mit Alt-Eiche-Furnier-Schrankwand zu Hause. Das ist letztendlich wie ein Job. Ich war auch auf einem Boxkampf, das war eher wie ein Betriebsausflug der Klempner-Innung. Es war sehr reizvoll zu zeigen, dass nicht alles cool und hip ist und es so auf die Schippe zu nehmen.

### Christoph befindet sich in der „Rushhour of life“ zwischen 27 und 35, wo die Weichen für das restliche Leben gestellt werden. Du wirst bald 35 Jahre alt. Kannst du das bestätigen?

Es ist in jedem Fall eine der beängstigenden Phasen des Lebens. Ich habe Glück, dass ich beruflich recht früh die Kurve gekriegt habe. Ich mache jetzt seit fast zehn Jahren Filme. Ich kenne aber viele, für die es bis Ende zwanzig ganz charmant war, ein wenig rumzustudieren. Mit 33 ist das dann nicht mehr lustig, sondern langsam tragisch. Wenn jetzt nicht langsam was passiert, wird der mit 40 immer noch Pakete sortieren.

### Wie lief die Arbeit am Set?

Es war ganz anders als bei „Lammbock“. Damals wusste keiner so richtig, was er tut. Wir waren nicht stoned am Set, aber wir haben alles einfach recht entspannt laufen lassen, was für den Film gut war. Bei „Hardcover“ mussten wir aufpassen, dass wir uns nicht wiederholen, sondern etwas Neues machen. Es war eine ganze Ecke ernsthafter, eine ganze Ecke konzentrierter.

*Das Interview führte Jeannette Gusko. //*

## Die Bank gewinnt immer

// Nach einer wahren Geschichte schickt Regisseur Robert Luketic den Mathematik-Professor Micky Rosa und fünf Studenten in die glitzernde Welt des schnellen Geldes, nach Las Vegas an die Black-Jack-Tische der Casinos. Mit ihrem eigenen System, Karten zu zählen und den anderen Signale zu übermitteln, machen sie das große Geld. Doch wo viel Geld im Spiel ist, sind auch Intrigen, Macht und Neid nicht weit. Solide wird die Geschichte von ihren Protagonisten getragen, die gegen Ende mit einigen Überraschungen und untypischen Wendungen bei Laune hält.

Markus Breuer //

### Verlosung:

Es gibt drei T-Shirts und drei Spielkartensets zum Film zu gewinnen – so könnt ihr eurem Mathe- und den anderen Profs beweisen, was ihr draufhabt.

[www.unievent.de/verlosung](http://www.unievent.de/verlosung)

21; Regie: Robert Luketic, Mit: Kevin Spacey; Start: 10. April



## Der persönliche Retrokult



Abgedreht/Be Kind Rewind; Regie: Michel Gondry; Mit: Jack Black, Mos Def, Mia Farrow; Kinostart: 3. April

// Vor allem durch ausgefallene Musikvideos ist der französische Regisseur Michel Gondry bekanntgeworden. Mit seinem neuesten Langfilm „Abgedreht“ schloss die diesjährige Berlinale, und nun kommt die ausgefallene Komödie auch in unsere Kinos.

Mike arbeitet im Video-Store „Be Kind Rewind“, in dem noch gänzlich die Erfindung der DVD vertuscht wird und zehn Jahre alte „Blockbuster“ als Videokassetten verliehen werden. Sein bester Freund Jerry lebt in einem Wohnwagen in der Nähe eines Kraftwerkes, das wie er meint an seinen Kopfschmerzen und allen anderen Problemen schuld ist. Als Jerry das Kraftwerk zerstören will, geschieht ein Unfall, und er ist komplett magnetisiert. So passiert, was passieren muss – Jerry löscht alle Videobänder des Ladens. Doch die beiden haben eine rettende Idee: Sie spielen die Filme einfach nach, die verliehen werden sollen. Von nun an gibt es diese „sweded“-Videos im „Be Kind Rewind“-Videogeschäft.

Was nun folgt, ist der wohl kreativste und sympathischste Ausflug in die jüngere Kinogeschichte. Wenn Jack Black und Mos Def „Boys in the Hood“ oder „Robocop“ mit billigsten Mitteln nachdrehen, häufen sich die abgedrehten Einfälle im Sekundentakt. Nachtszenen werden am Tage mit Negativaufnahme gedreht, Autos werden aus Pappe gebastelt, für „König der Löwen“ zieht man sich einfach Tierkostüme an. Ein Ventilator vor der Kamera lässt Material alt aussehen, Tesafilm verschmälert Jerrys Augen, damit er in „Rush Hour 2“ einen würdigen Jackie Chan mimen kann.

„Abgedreht“ ist eine warmherzige, überdurchschnittlich kreative „feel good“-Komödie, bei der man sich 100 Minuten mit einem Schmunzeln im Gesicht zurücklehnen und relaxen kann.

Auf [www.bekindmovie.com](http://www.bekindmovie.com) stehen einige gelungene „sweded“-Videos bereit.  
Markus Breuer //

## seh süchte

37. Internationales Studentenfilmfestival

// Ende April können Filmfreunde sich wieder ganz ihrer Leidenschaft widmen: Dann findet im Potsdamer Thalia-Kino zum 37. Mal das Studentenfestival „sehsüchte“ statt und zeigt „Schätze aus aller Welt“. Jährlich kandidieren Studenten- und Amateurfilmer aus aller Welt mit Spiel-, Dokumentar-, Animations- oder Experimentalfilmen für Preise wie zum Beispiel für das Drehbuch oder den Schnitt. Dieses Jahr liegt das Augenmerk auf Afrika und es wird ein Spezialpreis für afrikanische Filme vergeben.

Über die Gewinner der Spielfilmpreise werden sich der Schauspieler Götz Otto und die Editorin Barbara Hennings streiten. Außerdem gehören der Jury der Produzentengewinner aus dem vergangenen Jahr, Ben Kalina, und der Kinderfilmregisseur Rolf Losansky an. In

der Filmjury gibt unter anderen Markus Kavka seinen Senf dazu.

So verschieden wie die Jurymitglieder sind auch die Inhalte der bisher über 800 eingereichten Filme. Sie handeln von Einzelschicksalen oder befassen sich mit generellen Problemen wie dem Generationskonflikt. Dabei entstehen ernste, heitere, dokumentarische und Werke jenseits der Genre-Grenzen. Doch das Festival will die Zuschauer nicht nur zum bloßen Ansehen ins Thalia-Kino einladen, sondern organisiert auch Podiumsdiskussionen, Workshops, Konzerte, Foren und Partys um die Filme herum.

23. bis 27. April, im Thalia Potsdam  
[www.sehsuechte.de](http://www.sehsuechte.de), [www.thalia-potsdam.de](http://www.thalia-potsdam.de)  
Katharina Kühn //

### Zauberhaftes Filmfestival

Vielschichtig wie das Leben präsentiert sich das diesjährige „Verzaubert“-Programm. Neben fast 60 Spielfilmen aus aller Herren und Damen Länder bietet das Internationale Queer Film Festival wieder zahlreiche Kurzfilmreihen. Die Langfilme werden thematisch zusammengefasst, bei spi el swei se zeigt eine Reihe „Sexploitation“-Filme der 60er bis 90er, während „All About Out“ Coming-Out-Filme von Frauen präsentiert. „Berlin Boys“ und „Gay Thrills“ sind weitere Filmreihen. Neben dem üblichen Coming-of-Age wird diesmal auch das Alter ausführlich thematisiert. Das Festival beginnt mit dem groß angelegten Melodram „Savage Grace“ mit Julianne Moore. Besonders stolz sind die Veranstalter, Gus van Sants aktuellen Film „Paranoid Park“ exklusiv in Deutschland zeigen zu können.

16. bis 23. April, Kulturbrauerei  
[www.verzaubertfilmfest.de](http://www.verzaubertfilmfest.de)

>Peter Schoh<

## Der Kittel bleibt an



**Scrubs - Staffel sechs**  
4 DVD, 467 Minuten  
erscheint am 17. April

// Nach fulminanten und abwechslungsreichen fünf Staffeln sind die Ärzte in der Ausbildung jetzt scheinbar erwachsen geworden – aber wahrscheinlich haben sie immer noch Angst davor. Staffel fünf endete mit drei Schwangerschaften: Carla, J.D.s Freundin und Dr. Cox' Frau. Genug Stoff für eine sechste Staffel! Dabei haben die 20 Folgen noch viel mehr zu bieten. Formal und inhaltlich bleibt „Scrubs“ auf dem gewohnt hohen Kreativniveau, beispielsweise in der Musicalfolge. So realistisch, absurd, bissig und herzerwärmend ist kein anderes Krankenhaus! *Peter Schoh //*

## Verlosungen

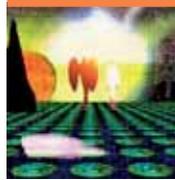
Gewinne das sechste Jahr im „Sacred Heart“-Hospital für dein DVD-Regal!  
[www.uni-event.de/verlosung](http://www.uni-event.de/verlosung)



**Gone Baby gone**  
erscheint am 17. April

Ben Affleck landete mit seinem Regiedebüt „Gone Baby Gone“ einen großen Kri-  
tikererfolg und zahlreiche Voraussagen für eine erfolgreichen Regisseurkarriere. Wir verlosen drei DVDs dieses starken und gut besetzten Dramas sowie drei Kinoplakate.  
[www.uni-event.de/verlosung](http://www.uni-event.de/verlosung)

## Management der Synthesizers



**MGMT**  
*Oracular Spectacular*  
bereits erschienen

// Die Synthie-Popper aus Brooklyn eröffnen ihr Debüt mit einer freudig-ironischen Persiflage des Rockstardaseins – „Time to pretend“ geht locker beschwingten Sehnsüchten nach Heroin im Körper und der Ehelichung eines Supermodels nach. „Weekend Wars“ erinnert an die Drogentrips der 70er, die Zeit zu etwas Zähem mit pink-goldenem Lichtschweif werden lassen. Alle wiegen die Köpfe, glücklich beseelt, Teil von etwas Bedeutendem zu sein. „Electric Feel“ mixt „Daft Punk“-Funk mit Prince-würdigen Vocals, die heliumgetränkt in ungeahnte Höhen entfliehen. „Kids“ ist ein komponiertes Meisterstück, dessen positive Lebensenergie einfach nur glücklich stimmt.

In der zweiten Hälfte gerät jedoch allerlei aus der Balance. Im Gegensatz zur fulminanten Ouvertüre klingt das Album nicht aus, sondern bricht ab. Trotz allem gehen MGMT 2008 in allerlei Indie-Best-ofs ein. Garantiert. *Jeannette Gusko //*

## Düsteres Mädchen

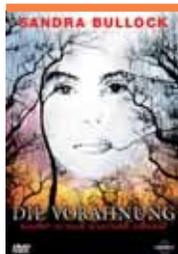
// Hinter Übermutter steckt Luci van Org, die scheinbar auf den Spuren von Joachim Witt wandelt: Von der frechen Popgöre zum Brachialrock! Als Brücke zu ihrem wohl erfolgreichsten Hit mit Lucilectric eröffnet auch gleich „Mädchen Teil Zwei“ das Album, ohne allerdings viel mit dem Original zu tun zu haben. Vielmehr klingt es wie „Seemann“ von Rammstein in der Version von Apocalyptica und Nina Hagen. Trotz des martialisches Auftretens geht es inhaltlich bei „Unheil!“ eher darum, gegen die Dummheit ins Feld zu ziehen. Ob die dargebotene Mischung aus Frauen-Power, Düsterromanik und Bibelzitate allerdings noch ein Mädchen hinter dem Ofen hervorlockt, bleibt abzuwarten.



**Übermutter**  
*Unheil!*  
erscheint am 4. April

*Holger Muster //*

## Zeitloses Durcheinander



**Die Vorahnung**  
Regie: Mennan Yapo;  
bereits erschienen

// Linda wacht auf, und ihr Mann ist tot. Linda wacht auf, und ihr Mann ist am Leben. Was für die Heldin zu einem Psychotrip wird, ist für den Zuschauer nicht minder verwirrend. Über den Tod ihres Mannes erfährt Linda an einem Donnerstag. Kaum in der Lage, diese gewaltige Nachricht zu verkraften, glaubt sie zu träumen, als sie am nächsten Morgen ihren Mann kerngesund in der Küche sitzen sieht. Denn der Tag, an dem Linda aufzuwachen glaubt, ist nicht Freitag, sondern Montag vier Tage zuvor. Die nachfolgenden Tage verlaufen reihenfolgelos. Linda weiß nie, an welchem Tag sie als nächstes aufwachen wird, ob ihr Mann noch am Leben ist und warum sie die Kontrolle über die Zeit verloren hat. Lindas Rätseln um die Verwirrungen der Zeit fesseln einen vor dem Fernseher. Nicht mitzudenken ist unmöglich. „Die Vorahnung“ ist ein unglaublich spannender Thriller, der einerseits immer wieder an gute Horrorfilme erinnert, andererseits in einer eigenen Liga spielt. Übrigens löst der Regisseur im DVD-Bonusmaterial die Verwirrung um die Chronologie auf. *Alexandra Zygunov //*

## Zurück zum Tanz



**Moby**  
*Last Night*  
bereits erschienen

// Wie fast schon üblich hat sich Moby auch für das aktuelle Werk erneut drei Jahre Zeit gelassen. Dafür überrascht er nach einer eher rockigen Scheibe diesmal wieder mit deutlich tanzorientierten Songs, was Titel wie „Ooh Yeah“ oder „I Love To Move In Here“ dezent andeuten. Hier mal ein Piano-Loop aus den frühen Neunzigern, da ein Oldschool-Rap aus den späten Achtzigern, fertig ist der nächste Rave-Hit. „Disco Lies“ als Single zeigt gut, wohin die Reise geht. Zum Ende hin wird es immer ruhiger, schließlich darf der typisch schwelgende Sound nicht fehlen. Die letzte Nacht, in der zu Moby getanzt wird, liegt somit noch in weiter Ferne. *Holger Muster //*




**BERLINER SAMENBANK**

**Semester-Job ?**

**Komm bei uns ;)**

Tel. 030-301 88 83 [kommen@berliner-samenbank.de](mailto:kommen@berliner-samenbank.de) Kronenstr. 55-58 10117 Berlin-Mitte

## Schnittige Pop-Ästhetik



**Cut Copy**  
*In Ghost Colours*  
bereits erschienen

// Bisher meinten es die australischen Elektropop-per Cut Copy nicht gut mit uns. Ihr grandioses Debüt „Bright Like Neon Love“ wurde hierzulande nicht veröffentlicht, ihr einziges Konzert in Hamburg Ende Februar war nach 40 Minuten vorbei. Nun kommt „In Ghost Colours“ mit unüberhörbaren 80er-Klängen und ganz viel Synthesizern. Kristallklare Popstimmen vereinigen sich standesgemäß mit New-Order-Klängen. Die erste Single „Lights and Music“ umgarnt das Ohr, im Original als auch im Boys Noize Remix. Das bereits im Netz herumgeisternde „Hearts on Fire“ ist das Glanzstück und wird mit seinem eingängigen Gesang und schwebenden Klangfarben nicht nur die Wayfarer-Kids begeistern. Let there be Pop. *Jeannette Gusko//*

## Erwachsen, aber frech



**Die Schröders**  
*Endlich 18*  
bereits erschienen

// In Würde sind Die Schröders gealtert, und weder leiser noch bedächtiger geworden. Sie rocken auf ihrem Volljährigkeitsalbum wie noch nie. Wie bei „Die Ärzte“ heißt es vielleicht „Früher waren sie frecher“, aber früher war sowieso alles besser. Das aktuelle Album wird man nicht nur als Party-Platte auflegen, die Mischung zwischen schröderschem Spaß- und ehrlichem Deutschrock ist ausgewogen. Wie immer ist die Freude zu hören und zu spüren, die die Vier nicht nur bei Live-Auftritten, sondern beim Komponieren, Texten und Album-Einspielen antreibt. Neben den originellen Nummern fällt die Schröder-Version von „Heute hier, morgen dort“ besonders auf und beweist die Geschmackssicherheit beim Covern. *Robert Andres//*

## Stil mit Können

// Am 11. April veranstaltet die Landesmusikakademie Berlin zum sechsten Mal den Bandwettbewerb „Styles & Skills“. Sechs Bands – die Gewinner verschiedener Wettbewerbe – finden sich dazu im Kesselhaus in der Kulturbrauerei Prenzlauer Berg ein. Vor tausend Zuschauern treten sie gegeneinander an. Dieser Wettstreit zeigt das Beste der zahlreichen Bandwettbewerbe in Berlin – und damit die Stars von Morgen. Der Hauptgewinner erhält eine Nominierung für das PopCamp und damit den „Meisterkurs für populäre Musik“, eine zweitägige professionelle Studioaufnahme und nimmt am „Local Heroes Bundesfinale“ teil. Es gibt aber keine Verlierer, alle Bands erhalten ein Coaching, und die Auftritte werden professionell mitgeschnitten. Headliner des Abends ist die junge Band „Mittim“ aus Berlin, die als *die* neue deutschsprachige Pop-Rock-Band gehandelt wird. [www.styles-and-skills-award.de//](http://www.styles-and-skills-award.de//)

### Vernunftlos günstig

Die Bar jeder Vernunft, ein extravagantes Spiegelzelt im Jugendstil, begeistert Nacht für Nacht das kulturverwöhnte Publikum. 1912 als „Danse Palais“ eröffnet, gaben hier seit der Wiederöffnung 1992 namhafte Künstler ihr Debüt. Die ungewöhnliche Bar nahe des Kurfürstendamms eröffnet zur Sommerzeit ihren Biergarten unter alten Kastanien. Nun sind die Veranstaltungen auch für Studenten erschwinglich. Das Programm von Cabaret- und Musicalshows über Puppenspiele bis hin zu pianobegleiteten Chansonabenden, kostet nur noch günstige 12,50 Euro

[www.bar-jeder-vernunft.de](http://www.bar-jeder-vernunft.de)  
>Lena Wenckebach<

## Boppin' B liefert den Rockabilly-Sound der Neuzeit

// Manche sagen, Rock'n'Roll sei tot. Ihr gebt bis zu 200 Konzerte pro Jahr – sind Konzerte der einzige Weg für wahren Rock'n'Roll?

Zum Lebensgefühl des Rock'n'Roll gehören die Bands, und damit die Konzerte. Die Plattenindustrie ist in den 50er Jahren erst aufmerksam geworden, als klar war, dass man damit richtig Geld verdienen kann. Heutzutage würden die meisten Firmen doch lieber Waschmaschinen verkaufen, wenn die Rendite stimmt. Das Erlebnis eines Live-Konzertes lässt sich einfach nicht digitalisieren.

**Euer neues Album „Rock'n'Roll Radio“ beinhaltet neben Coverversion viele eigene Songs. Warum diese Kombination?**

Es gab keinen bewussten Masterplan. Das Covern hat sich durch alle Alben hindurch weiterentwickelt, einfach weil es Spaß macht oder als musikalische Verbeugung. Nach dem reinen Coveralbum „Bop around the pop“ war uns wichtig, die eigenen Songs wieder in den Vordergrund zu rücken.

**Macht es mehr Spaß, etwas zu covern oder Eigenes einzuspielen?**

Beides ist wichtig. Eigentlich will jeder Musiker seine Ideen verwirk-

lichen. Wenn das Publikum beim Konzert die eigenen Texte mitsingt oder lautstark eigene Songs fordert, ist das doch ein besonderer Moment.

**Gibt es Songs, die Ihr schon immer mal covern wolltet und andere, die Ihr nie covern würdet?**

Wir sollten mal den Top-Hit „This boy is mine“ bearbeiten, aber das ging nicht, denn die Nummer war so frei von jeglicher Melodie, das war unglaublich. Depeche Mode hingegen schreiben immer wieder großartige Melodien, denn Melodie ist ein sehr wichtiges Kriterium beim Covern.

**Seht ihr euch nach der Zeit zurück, in der es mehr Rock'n'Roll gab und „The King“ die Bühnen unsicher machte?**

Nicht wirklich. Heute hat man zwar oft das Gefühl, alles wäre schon mal dagewesen, und damals brannte da wirklich eine Lunte am Pulverfass. Ansonsten war das schon eine ziemlich spießige Zeit, das wird oft beschönigt. Die heutigen „Popstars“ tun mir meist nur leid, denn mal ehrlich: Erst



werden sie in den Himmel gehoben, und dann lässt man sie wie eine heiße Kartoffel fallen.

**Apropos Popstars: Was haltet ihr vom heutigen Radioprogramm?**

Ein amerikanischer Bekannter hat das deutsche Radioprogramm mal mit der Wahl zwischen warmer und kalter Scheiße verglichen.

**Ihr seid auf Tour durch Deutschland. Werdet ihr nie tourmüde?**

Warum sollten wir? Die Energie, die man von den Leuten bei den Konzerten zurückbekommt, hält einen mehr als wach.

*Das Interview führte Christopher Jestädt.//*

**Verlosung:** Das neue Album der fünf Jungs hört auf den Namen „Rock'n Roll Radio“ und erfrischt die Musikwelt mit ihrem Rockabilly-Sound. Als Extrасchmaus verlosen wir ein geniales Nostalgieradio im 50er-Jahre-Stil für ein perfektes Hörvergnügen. [www.unievent.de/verlosung](http://www.unievent.de/verlosung)



**Tanzfabrik BERLIN**  
30 Jahre  
Modern\_Jazz\_Contemporary  
Ballett\_Yoga\_Pilates\_Laban  
Afro\_Body-Mind Centering

## TANZEN

Impro & Komposition\_Latin  
Fusion\_Dança Expressiva  
Contact Impro\_Street Dance  
Kindertanz /-yoga\_Tänzer-  
training

Fon 786 58 61\_Möckernstr. 68\_10965 Berlin  
[www.tanzfabrik-berlin.de](http://www.tanzfabrik-berlin.de)

// Was ist das für ein Theater, in dem Zuschauer während einer Inszenierung auf die Bühne stolzieren, sich gemütlich eine Zigarette anzünden und sich mit den Schauspielern über das Leben unterhalten? Wo es Aufführungen gibt, die erst dann aufhören, wenn der letzte Theatergast aus dem Saal geflüchtet ist? Dazu die leicht psychedelisch klingenden schrillen Stimmen der schrullig verschrobene Schauspieler, die sich – gegenseitig imitierend – alle ein wenig gleich anhören. Der Überfluss an Farben und Provokation, das Bombardement aus Musik und technischen Spielereien motivieren tatsächlich, vor dem Geschehen zu fliehen.

Kein Wunder, dass ich trotz aller studienbedingten Theateraffinität der Volksbühne vor einiger Zeit genervt den Rücken kehrte. Ich hatte genug von künstlerischer Egozentrik und Stücken, die wirkten, als würden sie nur des Provozierens wegen provozieren. Zu allem Überfluss stand ich auch selbst unter der Regie von Christoph Schlingensiefel auf der Bühne und war Teil dieser Grellheit.

### Eine Pause war nötig

Doch wenn ich an diese Zeit zurückdenke, sehe ich interessante Menschen mit Eigenheiten und einen Regisseur, auf dessen Kunst man sich bewusst einlassen muss, damit sie nicht erschlagend wirkt. Das Stück war eine Herausforderung. Es wurden Politiker kritisiert, Künstler parodiert und als Nazis beschimpft. Dabei wurde scheinbar während der Aufführung eine Oper inszeniert, denn das Stück sollte wie spontan improvisiert wirken. Mitten drin lag Angela, die wegen der ALS-Krankheit nur noch ihre Augen bewegen konnte, mit denen sie über Lasertechnik Sätze an die Wand schrieb. Ein Chaos – aber doch mit Inhalt.

Seien wir mal ehrlich. An anderen Berliner Bühnen kann man nette Theaterabende verbringen, es wird ein wenig mit Wasser und Farbe gespritzt. Aber kaum ein Theater traut sich, auf so innovative Weise die Zuschauer für Neues zu öffnen und zum Nachdenken anzuregen und dabei anzuecken. Als angehende Theaterwissenschaftlerin kann ich mir kaum etwas spannenderes als eben solch ein Volksbühnen-Theater vorstellen.



Foto: Alexander Florin

# Ode an ein Theater

Die Volksbühne kann verschrecken. Ohne fehlt einem aber etwas. Seit fast hundert Jahren begeistert und spaltet sie das Publikum.

Die Volksbühne macht ihr Ding – und das war schon immer so. Als erster Theaterbau der Moderne war die Bühne früh ein Ort, wo Regisseure sozialpolitische Kritik äußern konnten. Die erste Premiere von Goethes „Götz von Berlichingen“ (1914), wäre fast ein Desaster geworden: Die Technik versagte. Ihre Improvisationskunst verhalf der Volksbühne dennoch zu einem Erfolg.

### War, ist und bleibt eigensinnig

Es ist kein Zufall, dass sich der runde Koloss am Rosa-Luxemburg-Platz befindet. Das heutige Zentrum Berlins war zu Kriegszeiten ein urbanes Niemandsland, wo sich aus anderen Vierteln vertriebene Prostituierte, Kleinkriminelle und sozial Gestrandete ansiedelten. In diesem Umfeld entstand der Wunsch nach einer Bühne für das Volk. Das Theater wurde Spiegelbild und Ausdrucksort der sozialen Unterschicht und Arbeiterklasse. Heute gilt die Volksbühne unter Intendant Frank Castorf als aufregendste Bühne Deutschlands, an der

junge Regisseure unkonventionelles Theater machen. Christoph Marthaler, Christoph Schlingensiefel und René Pollesch inszenierten hier ihre besten Stücke, Henry Hübchen („Alles auf Zucker“) und Alexander Scheer („Sonnallee“) glänzten auf der Bühne, deren Kulisse großartige Künstler wie Jörg Immendorff gestalteten.

Was ist das nun für ein Theater? Mit dem Leitsatz „Don't look back“ sprengt die Volksbühne weiterhin die Grenzen des klassischen Theaters. Manche Abende sind kaum bis zum Ende durchzuhalten, doch wer Ausdauer beweist, wird mit Glanzstücken wie „Iwan Iwanowitsch“ oder „Endstation Amerika“ belohnt. Stücke, bei denen man die Luft anhält, weil sie faszinierend in andere Welten mitreißen. Stücke, wo man vor Lachtränen fast nichts mehr sieht.

Die Volksbühne hat sich etwas von dem Quergeist Berlins bewahrt und verdient Beachtung – für ihren Mut, ihre Eigenheit, ihr Chaos. Allein als Erlebnis ist sie deshalb einen Theaterbesuch wert. Traut euch!

Katharina Schlothauer //

**Berlin dreht durch**  
**Tanzkurse für Junge Paare**

Standard & Latein [18-28 Jahre] Singles & Paare  
nur 55,- € pro Person 8 x 60 Min.

außerdem:  
Trendkurse für DiscoFux, Boogie, Salsa, Tango  
ModernJazz, HipHopJazz, Hula, LineDance, IrishStep

Tanzparty  
jedes  
Wochenende  
Sa. & So. ab 20 Uhr  
im Flughafen Tempelhof

TANZSCHULE  
**TRAUMTÄNZER**  
BERLINS FREIZEIT & ERLEBNIS TANZSCHULE

Info & Prospekt:  
Telefon 690 413 29  
[www.traumtaenzer.de](http://www.traumtaenzer.de)

Kurtürstendamm & Flughafen Tempelhof

**STUDY  
WORLD  
2008**

3. Internationale Messe für  
Studium, Praktikum und  
akademische Weiterbildung

25. – 26. April 2008  
10 – 18 Uhr

Russisches Haus der  
Wissenschaft und Kultur  
Friedrichstr. 176 – 179 • 10117 Berlin

[www.studyworld2008.com](http://www.studyworld2008.com)

**Der günstige  
Einstieg in den  
Golf-Sport für  
Studierende**

• Exklusive Golf-Club-Mitgliedschaft  
im GC Belleview Biltmore, Florida,  
inkl. Aufnahmegebühr sowie  
• 1 Golf Fee Card für 12 Monate und  
• 1 edlen Leder-Golfhandschuh  
zum Vorzugspreis von gesamt € 165,-

INFO [www.golftour.de](http://www.golftour.de)

Golf Tours St. Andrews GmbH  
Staeblstraße 10 B, 81454 München  
Tel. 089-7555424, Fax 089-7487946

## Am Rande des Normalen



### **Monsieur Lambert und die Ordnung der Welt**

François Vallejo  
253 Seiten, 19,90 Euro

// Baron l'Aubépine kämpft 1848 in Paris für mehr Demokratie, als sein königstreuer Vater stirbt. Daraufhin geht er in die provinzielle Normandie zurück, um sein Erbe als neuer Schlossherr anzutreten. Einzig die Wildhüterfamilie mit Vater Lambert bleibt, um ihm zu dienen. Nun entwickelt sich eine komisch-scurrile Beziehung zwischen Baron und Wildhüter. Lamberts Ordnung der Dinge gerät mit dem an Unterrücken schnüffelnden Baron ins Wackeln. Als der auch noch Victor Hugo entführen möchte, um die Revolution zu retten, nimmt Lambert die Sache selbst in die Hand.

Das sechste Buch des französischen Altphilologen überzeugt mit seiner feinen Verschmelzung von Gedachtem und Gesprochenem, die die Beziehung zwischen den Figuren zu einem undurchsichtigen Netz verflacht. *Christiane Dohnt //*

## Neue schneidersche Töne



### **Eine Liebe im Sechsstaktakt. Der große abgeschlossene Schicksalsroman von Robert Fork** Helge Schneider 208 Seiten, 7,95 Euro

// Er hat wieder zugeschlagen: Helge Schneider, regelmäßig als Komiker und Jazzmusiker in der ganzen Republik unterwegs, zeigt sich nun von seiner sentimental Seite. Als Robert Fork hat er „Eine Liebe im Sechsstaktakt“ verfasst, einen Schulzenroman über das Lieben und Leben des Wolfgang Kollendorf mit all seinen amourösen Grausamkeiten. Der Arzt Kollendorf ist, wie eben in Groschenromanen so üblich, Jahre, nein sogar Jahrzehntelang unglücklich verliebt in die wunderschöne und superreiche Angelique Tessier, die nun allerdings viel zu früh sterben musste. Schneider alias Fork spinnt darum eine Intrigen- und Krimigeschichte mit fies-bösen und sanftguten Menschen – inklusive ehrlicher Männertränen und hinterrücks agierenden Erbschleichern. Wunderbar! *Aliki Nassoufis //*

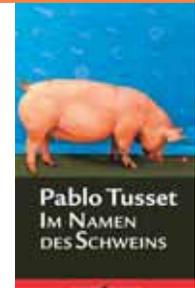
## Wenn nur noch Geschichten helfen

// Markov schreibt in der selbst gewählten dörflichen Einöde an einer Doktorarbeit über Führungsgrundsätze, als sie die Bekanntschaft mit dem Vertreter Teuermann macht, der im Wald mit einem Koffer auf seine verlorene Zeit wartet. Die beiden Einsiedler finden in den kommenden Wochen immer wieder zueinander, um zu erzählen und zuzuhören. Dabei kommt Teuermanns wahres Gesicht Schicht für Schicht zum Vorschein; eine Geschichte, die zu tragisch ist, um wahr zu sein. Markov lässt sich in den Bann ziehen und entdeckt dadurch eine ganz neue Seite an sich. Wenn die Erzählung schließlich ihr Ende findet, wird Teuermann schweigen. Ein gelungenes Debüt der Berliner Schriftstellerin, das leise von einem Leben erzählt, das nur aus Vergangenheit besteht und die Frage stellt, wann man sich von einer Schuld lossagen kann. *Christiane Dohnt //*



### **Teuermanns Schweigen** Kathrin Gerlof 181 Seiten, 17,95 Euro

// Mit seinem bizarren Debütroman „Das Beste was einem Croissant passieren kann“ über den 30-jährigen, fetten und faulen Pablo katapultierte sich Pablo Tusset sofort auf die spanischen Bestsellerlisten und war wenig später auch in Deutschland äußerst erfolgreich. Nun folgt „Im Namen des Schweins“ – wieder eine detektivisch aufgebaute Geschichte um einen Mord in einem abgelegenen Bergdorf. Doch diese Story dient Tusset nur als Rahmen, entspinnt er darin erneut auf amüsant-ironische Weise skurrile Charaktere und noch unwirklichere Beobachtungen. Das größte Rätsel bleibt dabei jedoch Tusset selbst: Der Name ist nur ein Pseudonym, und der Spanier ward bisher nie in der Öffentlichkeit gesehen. Nur ein Interview existiert – doch das hat der Autor praktischerweise gleich mit sich selbst geführt. *Aliki Nassoufis //*



### **Im Namen des Schweins** Pablo Tusset 565 Seiten, 19,90 Euro



# SD MEDIA Anzeige kommt nach

## Musikalische Wellenreiter

Brotkastenmusik

Es braucht kein Orchester für tolle Musik. Der Soundchip des Commodore 64 hatte zwar nur drei Stimmen, die nur begrenzt vielseitig waren, aber Titel wie das „Gianna Sisters“-Thema gehören zum musikalischen Erbe einer produktiven Ära. Die „High Voltage SID Collection“ umfasst so ziemlich jede Musik, die für den „Brotkasten“ komponiert wurde. Für jedes System gibt es Player, die diese alten Songs original abspielen. Anhörtipp: „Dance at Night“ von Chris Huelsbeck, der für zahlreiche klassische C64- und Amiga-Songs verantwortlich ist. [www.hvsc.c64.org](http://www.hvsc.c64.org)

Unglaubliche Klangbreite

Mit acht Stimmen und einer Vielzahl an akustischen Möglichkeiten war das Klangspektrum des Amiga ausgefeilt und ermöglichte Klangwelten, denen man ihre Computererzeugung nicht anhören muss. Gerade die Beschränkungen kombiniert mit den Möglichkeiten zur synthetischen Tonerzeugung motivierte viele, das Spektrum auszureizen. Die Gemeinde der Amigasound-Sammler wird größer, und zahlreiche Internetseiten bieten entweder die Originalsongdateien (MOD) oder die MP3-Versionen an. Anhörtipp: das elegische Klavier-Intro zu „Agony“. [www.modarchiv.org](http://www.modarchiv.org)  
<http://amigamusic.tripod.com>

Moderne Nostalgie

Wem die gebotenen Sounds nicht genügen, der kann sich aktiv beteiligen. Es gibt eine agile Remixer-Szene, die alte Sounds aufpoliert, neue kreiert und den Nostalgetrip erst perfekt werden lässt. [www.amigaremix.com](http://www.amigaremix.com)  
<http://remix.kwed.org>

Hinter dir: ein dreiköpfiger Affe

Als besonderer Anspieltipp gelten die Soundtracks zu den klassischen LucasArts-Adventures wie der „Monkey Island“-Serie oder „Day of the Tentacle“. Den „The Dig“-Soundtrack gab's seinerzeit sogar auf CD – und jetzt online: <http://soundtracks.mxnmojo.com>

## // Wieso heißt es, das Löschen über den Papierkorb sei nicht sicher?

Wenn man eine Datei in den Papierkorb legt, landet sie in einem speziellen Ordner, der als „Papierkorb“ angezeigt wird. Beim „Entleeren“ verschwindet nicht die Datei, sondern nur der Datei-Eintrag.



Auf der Festplatte liegt alles voller Dateien, zum Beispiel deine „hausarbeit.rtf“. Wenn du sie aufrufst, schaut der Computer in einen speziellen Bereich der Festplatte, wo jede Datei aufgelistet ist; quasi eine Art Inhaltsverzeichnis, das verrät, wo genau die Datei auf der Festplatte zu finden ist. Beim Löschen wird nur der Eintrag im Inhaltsverzeichnis gelöscht, der Computer kann die Datei nicht mehr finden, damit ist sie weg. Bei nächster Gelegenheit wird der so freigegebene Speicherplatz mit einer anderen Datei überschrieben.

Ein Buch ohne Inhaltsverzeichnis kannst du trotzdem lesen: Du blätterst es durch, bis du das gesuchte Kapitel gefunden hast. Hat der Computer nichts neues über dieses Kapitel geschrieben, kannst du das alte noch lesen. Spezialprogramme suchen die Festplatte Bit für Bit ab und schauen, welche Dateien herumliegen, die nicht mehr im Verzeichnis gelistet sind. So können sie ein neues Verzeichnis erstellen, und man kann die eigentlich gelöschten Dateien wieder öffnen. Du kannst dich schützen: Mit einem Hilfsprogramm überschreibst du tatsächlich zu löschende Dateien mit sinnlosen Daten – so verschwindet deine Datei nicht nur aus dem Verzeichnis, sondern ist tatsächlich weg.

*kostenlos „Eraser“ auf [www.heidi.ie](http://www.heidi.ie)*

**Wenn ich Dateien maile, beschwert sich der Empfänger, dass er sie nicht öffnen kann.**

Vielleicht hast du spezielle Dateiformate verwendet, für die der Empfänger kein Programm hat. Es gibt Konventionen für verschiedene Dateitypen.



**Texte:** RTF (Rich Text Format) kann genauso viel wie DOC (Word-Dokument), ist aber von jedem Textprogramm zu öffnen.

**Bilder:** JPG oder PNG komprimieren das Bild zwar, aber meist ist es sogar günstig, wenn du versendende Dateien etwas kleiner sind.

**PDF-Dateien** sind mit einem kostenlosen Programm leicht zu erstellen (nach „pdf-drucker“

# Dr. Digital

Computer könnten so toll sein, wenn sie nicht ständig Fragen aufwerfen würden.

googeln), und du kannst dann aus jedem Programm heraus die PDF-Datei „drucken“, dann sieht der Empfänger immer, wie das aussieht, was du schickst – bearbeiten kann er es aber nicht.

Bei allen anderen Dateitypen solltest du dich mit dem Empfänger absprechen und fragen, welche Programme er verwendet. Über den Befehl „Datei speichern unter ...“ kannst du einstellen, in welchem Format du eine Datei speicherst.

Mitunter hilft es dem Empfänger, das vermutete Programm zu starten und über „Datei öffnen“ die Datei auszuwählen.

**Mit meiner externen Platte habe ich Probleme an anderen Computern.**

Dafür kann es zwei Ursachen geben: zu wenig Strom oder das Dateisystem. Eigentlich ist vorgeschrieben, wieviel Strom an einem USB-Anschluss zur Verfügung steht (500 mA), aber nicht immer ist das gegeben. Eine Festplatte benötigt mehr, mitunter reicht auch der Doppel-USB-Anschluss nicht. Deshalb solltest du der Festplatte eine externe Stromquelle gönnen, wenn du sie an einem anderen Computer anschließen und auf Nummer sicher gehen willst.



Mit dem Dateisystem ist das diffiziler. Dazu musst du die Festplatte neu formatieren und alle Daten danach neu aufspielen. Jedes Computersystem (Windows, Mac, Linux) hat eigene Dateisysteme, die jeweils optimal auf das System abgestimmt sind. Willst du, dass deine Festplatte an allen Systemen funktioniert, musst du auf „FAT 32“ zurückgreifen, damit kommen alle klar, allerdings kannst du dann keine Dateien anlegen, die größer als 2 GB sind. Die FAT-32-Empfehlung gilt auch für USB-Sticks.

Ein seltenes Problem ist ein tatsächlicher Hardwaredefekt; bedenke also, dass Festplatten kaputt gehen können. Eine Ursache können auch falsche Dateirechte sein. Diese kannst du über Datei/Ordner-Eigenschaften bzw. -Informationen verändern. *Robert Andres //*

**Kopernikusstraße 20**

10245 Berlin-Friedrichshain

Tel.: 42 78 00 78

Fax: 4 22 53 45

**Montag bis Sonntag  
9 - 18 Uhr**

außer Feiertage

**JEDE  
A4 s/w  
Digitalkopie** **2,5** Cent

A4 Farbkopie 15 Cent

**www.CopyPlanet-Berlin.de****Kastanienallee 32**

10435 Berlin-Prenzlauer Berg

Tel.: 4 48 41 33

Fax: 2 38 49 59

**Montag bis Freitag  
9 - 18 Uhr**

Copyplanet@t-online.de

// Die Frage nach der digitalen Musik wird zur Charakterfrage. MP3 ist der de-facto-Standard. Jeder Computer, jeder Mobilplayer und fast jedes Mobiltelefon können diese Dateien abspielen. Der Nachteil liegt jedoch darin, dass diese Komprimierung nicht sehr effizient ist.

# Hörgenüsse

Bevor man daran geht, seine Musik nur noch digital zu hören, sollte man sich einige Gedanken über die Nutzung und die Zukunft machen.

Bei der Musikkomprimierung wird nach einem psycho-akustischen Verfahren die Datei kleingerechnet, sodass möglichst wenig Informationen beim Hören verlorengehen. Jeder hat schon zu stark komprimierte Dateien gehört, wo musikalische Feinheiten fehlen. Daher sollte man CDs immer selbst in der Qualität rippen, die man möchte. Die Qualität wird als Bitrate angegeben, 128 kbit pro Sekunde sind der Normalfall, das entspricht etwa einem Megabyte pro Minute Musik. Doch selbst wenig musikalische Menschen hören in MP3-Dateien bei 128 kbit/s schon Tonartefakte.

Der Quasi-Nachfolger „Advanced Audio Codec“ (AAC) ist da deutlich besser. Bekannt

ist er auch als M4A-Datei. Apple verwendet ihn in iTunes, und für jedes System gibt es diesen Codec kostenlos. Man ist nicht auf iTunes angewiesen. Der OpenSource-Codec Ogg/Vorbis ist ähnlich gut, ebenfalls kostenlos, aber noch nicht so verbreitet. Die Microsoft-Entwicklung

„Windows Media Audio“ (WMA) ist weder besser als MP3 noch wird sie von anderen Systemen oder vielen Mobilplayern unterstützt.

Wer seine Musik digital vorhalten will, sollte also bedenken, mit welchen Menschen er in Austausch tritt und welche Player er nutzen will.

MP3 kann jeder – aber bei 192 kbit/s ist der Speicherbedarf schon über ein Drittel höher als bei 128 kbit/s.

Wer einen iPod hat, wählt AAC, keine Frage; auch einige Mobiltelefone, Autoradios und andere Play-

er spielen diese Dateien sorgenfrei ab. Allerdings gibt es noch keinen vergleichbaren Standard zur MP3-CD. Da AAC jedoch frei verfügbar ist und von Apple breit gefördert wird, stehen die Chancen gut, dass sich die Lage weiter verbessert. Wer will schließlich in drei Jahren schon wieder alle Musik umkodieren – worunter ja die Qualität leidet –, nur um sie mit dem neuen Player nutzen zu können? MP3 ist zwar die sichere Bank, aber eben nicht sonderlich effizient, Nachbesserungen wie „MP3pro“ unterstützen wieder nicht alle.

Wer Musik online kauft, hat keine Wahl, denn der Verkäufer bietet meist nur Spezialformate an und legt – von der Musikindustrie verordnet – fest, wie die Dateien abgespielt werden dürfen. Um da sicher zu gehen, sollte man von jedem Online-Kauf eine normale Audio-CD brennen, die man dann rippen kann, wie man will.

Robert Andres //

## Musikformate im Überblick

	bei 128 kbit/s	höhere Bitrate?	Vorteil	Nachteil
<b>MP3</b>	90 % der Musik klingen gut	ab 192 kbit/s klingt alles gut	kostenlos für alle Systeme, läuft auf jedem MP3-Player	nicht sehr effizient, manche Varianten bereiten Probleme
<b>AAC</b>	98 % der Musik klingen gut	ab 160 kbit/s für Audiophile	kostenlos für alle Systeme, effizient	nicht alle MP3-Player, unterstützen AAC
<b>OGG/Vorbis</b>	98 % der Musik klingen gut	ab 160 kbit/s kaum Probleme	kostenlos für alle Systeme, effizient	wenig verbreitet
<b>WMA</b>	90 % der Musik klingen gut	ab 160 kbit/s kaum Probleme	keine bekannt	nur auf Windows problemlos

## Die schönsten Kopfhörer sind weiß.

Und die bekommen Sie ganz in Ihrer Nähe im GRAVIS Store. Erleben Sie faszinierende Produkte im passenden Ambiente. Und die GRAVIS Mitarbeiter beantworten Ihnen jede Frage – zum Beispiel zu den unterschiedlichen iPod Modellen.

Kommen Sie vorbei, und probieren Sie es aus!

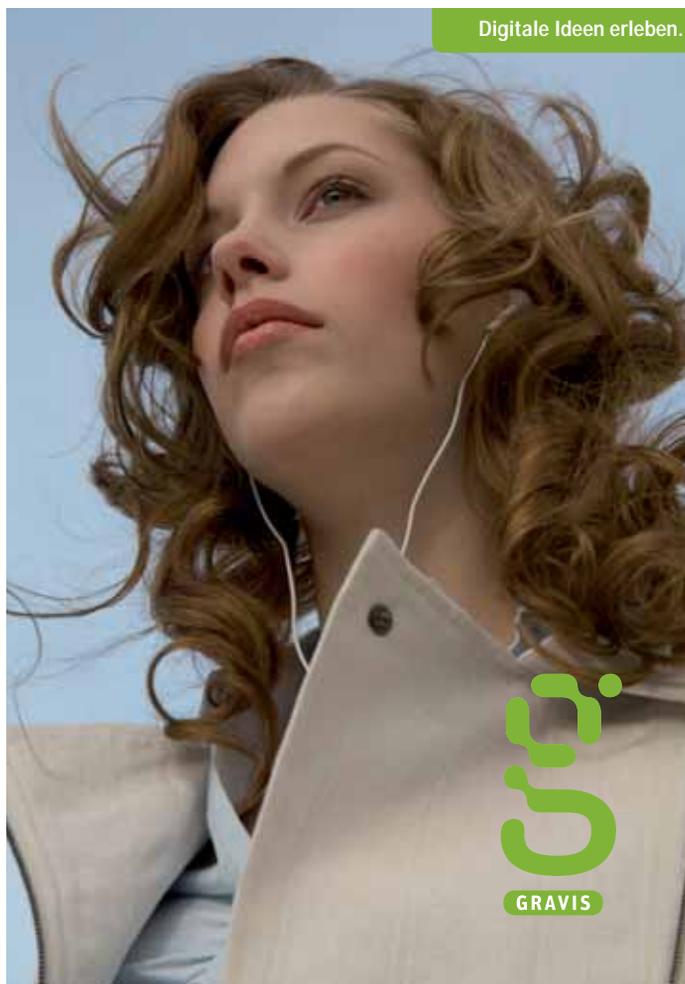


GRAVIS ist ausgezeichnet mit dem European Seal of E-Excellence für höchste Kundenzufriedenheit durch ein einzigartiges Einkaufserlebnis und Servicekonzept.

GRAVIS Store Berlin | Ernst-Reuter-Platz 9 | 10587 Berlin  
GRAVIS im Hugendubel | Tauentzienstr. 13 | 10789 Berlin

Ganz in Ihrer Nähe und im Internet: [www.gravis.de](http://www.gravis.de)

Digitale Ideen erleben.



# Die zwei Seiten des Internet



## Es ist toll, Internet zu haben.

**Das ganze Universum spricht mit mir.** Chatprogramm gestartet oder bei meiner Community eingeloggt – schon treffe ich neue Menschen, kann mit Bekannten die Bekanntschaft vertiefen und neue Dinge lernen.

**Das Wissen der Welt liegt mir zu Füßen.** Die Suchmaschine meiner Wahl findet immer, was ich wissen will. Oft sogar mehr. Sehr viel mehr. Die neueste Musik aus Harlem bündele ich mit der Reiseverbindung nach Tallinn.

**Noch nie war Rache so effektiv.** Es gibt Idioten, die mich enttäuscht haben, das darf die ganze Welt erfahren – mit Name und Hausnummer. Blöderweise habe ich zwar kein passendes Foto zur Hand, aber mit einer Bildbearbeitung kann ich auch optisch ausdrücken, was ich empfinde.

**Einsame Stunden müssen nicht einsam sein.** Egal welcher Community ich mich anschließe, letztlich geht es nur um das Eine – also kann ich das Blabla vor dem Eigentlichen überspringen. Mit etwas Glück erweitere ich meinen Erfahrungshorizont in ungeahnte Regionen.

**Studieren kann ich überall.** Die Erfindung des eLearning, Webinare, Online-Vorlesungen und die Moodlesierung des Studiums machen den Studententag so einfach wie noch nie.

**Die ganze Welt kann meine Schokoladenseite sehen.** Auf meiner Homepage erfährt die Welt, wie es mir geht, was ich für ein toller Mensch bin und was ich alles Tolles vollbracht habe. Auch die Profilsseiten in zahlreichen Communitys preisen die Vorzüge, die es hätte, mich zu kennen.

**Wenn ich will, kennt mich keiner.** Das wirklich und wahrhaftig Tolle am Internet ist: Ich muss niemandem in die Augen sehen, wenn ich ihm oder ihr sage, was ich tatsächlich denke. Ich kann einfach so tun, als wäre ich eine verruchte einsame Lady, ein charmanter Börsenmakler oder der Pudel der Queen – und keiner kann mir das Gegenteil beweisen.

**Es ist nirgends so schön wie daheim.** Deshalb will ich hier nie wieder weg. Es gibt Online-Lieferdienste für alles: Pizza, Möbel, Klamotten, Bleistifte, Dübel, Kondome, Fahrradflückzeug, Computerersatzteile, Fischfutter, Diätpillen. Das Leben wird sogar billiger, denn Deo, Rasierzeug, Kämme brauche ich nicht, schließlich kann ich meine Freunde online treffen.

**Am Rechner sitzen hat ja immer was von Arbeit.** Ob ich nur zweckfrei und ziellos chatte oder die Weltformel analysiere – mein Tun sieht wichtig aus. Ich habe kein schlechtes Gewissen, wenn eine kurze „ich schau nur kurz nach eMails“-Aktion zur durchgesurften Computernacht wird.

**Ich bin einfach „in“.** Die Generationen Golf, Ally, Retro, Praktikum sind „out“. Wer heute tatsächlich „in“ sein will, braucht Profile bei mindestens zwei Dutzend Communitys. Die Generation „Zweites Leben“ findet sich online, lebt dort und belächelt die Offline-Welt.

## Es ist toll, **kein** Internet zu haben.

**Mein Leben ist real.** Ich hyperventiliere nicht, wenn es irgendwo keinen W-Lan- oder Mobilfunkempfang gibt. Ich kann smiley- und \*grins\*-frei reden. Neulich habe ich sogar einen realen neuen Freund gefunden.

**Ökologie ist mir wichtig.** Es heißt, eine Google-Anfrage verbraucht so viel Strom wie eine Energiesparlampe in einer Stunde. Mein Bücherregal ist effektiver – was ich da im Lampenschein in einer Stunde alles finde!

**Ehrlichkeit ist eine Tugend.** Wenn mir etwas nicht passt, sage ich das dem Betroffenen ins Gesicht. Es kostet Überwindung, aber meist ist es das wert. Noch nie habe ich mich auf einer Party als „Hitman“ oder „Puschelmaus“ vorgestellt – wer mit mir spricht, darf mich mit Namen anreden.

**Der Schlaf ist ruhig und entspannt.** Wenn etwas wichtig ist, melden es die Nachrichten, oder ich bekomme einen Anruf. Ohne das Gefühl, etwas Wichtiges zu verpassen, kann ich mich abends ins Bett legen und brauche vor dem Frühstück nicht hektisch nach eMails zu schauen.

**Ich brauche weder Viagra noch Brustvergrößerung.** Glücklicherweise wurde die eMail erfunden – dieses ständige „Dingdong, hier kommt der Viagra-Mann“ würde einen ja wahnsinnig machen.

**Mein Toaster hustet nicht.** Keine Technologie ist perfekt, aber wenn schon gewöhnliche Viren eine ganze Stadt lahmlegen können, will ich mir ernsthafte Krankheiten gar nicht vorstellen. Niemand würde sich einen hustenden Goldfisch zulegen – warum potenziell kranke Technik?

**Schäuble kann ich nicht leiden.** Keine Daten werden irgendwo über mich erhoben. Nirgendwo hinterlasse ich virtuelle Fußspuren, kein digitaler Schatten begleitet mein Tun. Wer etwas über mich, meine Interessen und Ansichten wissen will, muss entweder mich oder meine Bekannten direkt fragen. Ätsch.

**Die Region wird gestärkt.** Sicher kann ich Bücher online bestellen, aber der Buchladen um die Ecke lädt zum Stöbern, Entdecken und Schmöckern ein. Wer sich umschaut, entdeckt schnell, dass es alles auch in Reichweite gibt – niemand muss irgendwelche Produkte vom anderen Ende der Welt bestellen. Mein Beitrag zur Anti-Globalisierung.

**Fitness ist mir anzusehen.** Wenn ich etwas benötige, gehe ich einkaufen. Mit einem Buch setze ich mich in den Park, oft treffe ich mich mit Freunden, am Wochenende mache ich eine Radtour. Ich bin so viel unterwegs – meine Fettzellen haben keine Gelegenheit, mich zu verunstalten.

**Ich bin lebendig.** Das Gerede vom „Zweiten Leben“ soll doch nur darüber hinwegtäuschen, dass die Menschen sich vom wahren Leben entfremdet fühlen. Ein gesunder Geist braucht kein falsches Leben im echten.

„bus“-Redaktion, Protokoll: Peter Schoh

**U3 – Berliner Verlag**

„Oben ohne“  
unterwegs



**ORIGINAL WARTBURG CABRIOLET  
ZU GEWINNEN!**

Teilnahme bis 30.05.08  
im Handel oder unter  
[www.berliner-pilsner.de](http://www.berliner-pilsner.de)



**Made in Berlin**

